Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse

Band: 6 (1893)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben

von der

allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

N° 4. (Neue Folge.) **1891.**

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5 — 6 Bogen Text in 5 — 6 Nummern.
Man abonnirt bei den Postbureaux, sowie direct bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern.

INHALT: 42. Der angebliche Bischofsitz in Nyon, von Dr. E. Egli. — 43. Der «Monne de Basèle» in der Schlacht bei Crécy und die Beziehungen der Münch von Landskron zum Hause Lothringen, von A. Münch. — 44. Der Originalbrief des Züricherbundes vom 1. Mai 1351, von Robert Durrer. — 45. Das «älteste» Landbuch von Obwalden, von Jos. Durrer. — 46. Aus dem alten Zürichkriege, von Walther Merz. — 47. Ein Mahnschreiben Papst Clemens VIII. an Bischof Andreas von Konstanz für den Fall eines schweizerischen Religionskrieges, von Dr. Th. von Liebenau. — 48. Weitere Nachrichten über Johann Rudolf Schmid, Freiherrn von Schwarzenhorn, von Dr. Theodor Vetter. — 49. Stimmungsbilder aus dem zweiten Villmergerkrieg, von Dr. Th. von Liebenau. — 50. Der Schweizersoldat in der Prozession zu Paris, von Dr. Th. von Liebenau. — Historische Literatur die Schweiz betreffend, 1890 (Schluss).

42. Der angebliche Bischofssitz in Nyon.

Die Tradition von Belley südlich von Genf gibt dafür aus, es habe zu Nyon einst ein Bischofssitz bestanden, der in der Folge nach Belley verlegt worden sei.

Diese Angabe erweckt aber schon darum Bedenken, weil Nyon und der equestrische Gau während des ganzen Mittelalters zur Diöcese Genf gehörten. Immerhin war Nyon zur Römerzeit eine civitas und könnte nach einer allgemeinen Regel auch ein Bischofssitz geworden sein.

Das Für und Wider ist schon längst abgewogen worden. Man hat einen zeitweiligen Aufenthalt der Erzbischöfe von Besançon während der Völkerstürme zu Nyon angenommen, gestützt auf den Eintrag im Martyrologium Epternacense:

pridie nonas Jul (ias) = 6. Juli: Niveduno Amantii antistitis,

indem man an Amantius von Besançon am Ende des 5. Jahrhunderts dachte. So *Grandidier* und mit ihm *Baron F. de Gingins-la-Sarraz* in seiner histoire de la cité et du Canton des Equestres, wo p. 63 der erste Abschnitt zur mittelalterlichen Geschichte zu vergleichen ist: la cité Equestre ou de Nyon a-t-elle été le siége d'un évêché particulier? (MDR. XX, Jahrgang 1865). Anderer Ansicht war schon vorher der Freiburger Pfarrer und Professor *J. Dey*, laut seiner Untersuchung im Mémorial de Friburg III (1856): essai historique sur les commencements du Christianisme et des siéges épiscopaux dans a Suisse p. 257—382 passim [1]). Er bezieht das Nivedunum der Martyrologien nicht

[1]) Das Verdienst der *Freiburger* um die schweizerische Kirchengeschichte ist überhaupt in jenen Jahren und seither ein ganz erhebliches gewesen.

auf die Stadt am Genfersee, sondern auf eine gleichnamige an der untern Donau. Nach *Danville* gebe es dort mehrere Ortsnamen rein keltischen Klanges, herrührend von den alten gallischen Auswanderern, darunter auch ein Noviodunum unweit des Schwarzen Meeres, schon genannt im Itin. Anton. und bei Procop. An diese Stadt sei zu denken, weil in den hieronymianischen Martyrologien zum 6. Juli ausdrücklich gesagt werde, das Neviduum der Märtyrer liege in Scythien, und wirklich jene Gegend unter Constantin eine besondere Provinz unter dem Namen Scythien gebildet habe. Hier seien die Bewohner im 4. Jahrhundert unzweifelhaft Christen gewesen, und es empfehle sich im Allgemeinen, bei den vielen Märtyrern an den Orient zu denken. Soweit Dey.

Es wird sich zuförderst fragen, woher die sogenannten hieronymianischen Martyrologien geschöpft haben. Das lässt sich jetzt annähernd beantworten. Der englische Orientalist *Wright* hat ein syrisches Martyrologium vom Jahre 412 aufgefunden, das nach *De Rossi* und den *Bollandisten* wenn nicht die Quelle der Hieronymianen ist, so doch ihrer Quelle sehr nahe kommt. Das Nähere findet man in meiner deutschen Ausgabe des Syrers zu Anfang meiner «Altchristlichen Studien, Martyrien und Martyrologien ältester Zeit», Zürich 1887, wo auch im Commentar die Vergleichung mit den Hieronymianen durchgeführt ist.

Dieses alte syrische Martyrologium bringt Nevidunum oder Nividunum in der Form *Bubiduna* und *Bubidunia,* zum 25. Mai und zum 4. Juni (in meinem Commentar p. 18 und 19). Letztere Stelle ist die entsprechende zum 6. Juli der Hieronymianen, gemäss einer durchgängigen Verschiebung der Ansätze des Juni im Syrer in den Juli bei den Hieronymianen (nachgewiesen a. a. O. p. 35, vgl. p. 38, 43 u. 46). Nur wird noch nicht die ganze Reihe der Märtyrer gebracht, sondern erst ein einziger Name:

4. Juni: zu Bubidunia, Philippus,

den wirklich die Hieronymianen neben andern, z. B. Amantius, auch bringen.

Nachdem wir so auf das syrische Martyrologium zurückgewiesen werden, erledigt sich die Hauptfrage bald. Dasselbe umfasst fast nur die griechische Welt und *geht im Westen über Italien nicht hinaus.* Selbst aus Rom wird, während die drei morgenländischen Metropolen 17, 24 und 30 Ansätze haben, ausser Peter und Paul nur der Festtag des einzigen Märtyrers Bischof Sixtus (II. † 285) erwähnt, und weiterhin aus Italien bloss noch ein Heiliger aus Bologna. Der Wink von Professor Dey, es sei bei Nividunum an das Morgenland zu denken, dürfte somit begründet sein. Die Beziehung des Amantius auf Besançon und Nyon am Genfersee muss aufgegeben werden. — Beiläufig sei noch bemerkt, dass die Namensform *Nividunum* oder ähnlich statt Noviodunum keinen Anstoss gibt; auch für Noviodunum am Genfersee findet man im Mittelalter diese Form, z. B. Régeste Genevois, Urkunde Nr. 1018 vom Jahr 1267.

Fällt also das Argument, das von Besançon hergenommen ist, dahin, so kommt dazu noch ein allgemeiner Grund, der gegen einen Bischofssitz in Nyon spricht. Die Lebenszeichen der römischen Bevölkerung hören daselbst schon um 300 n. Chr. auf, vgl. *J. J. Müller,* Nyon zur Römerzeit, in den Zürcher Antiq. Mitth. XVIII (1875) p. 218. Das ist so früh, dass es sehr fraglich erscheint, ob überhaupt vorher das Christenthum in der Gegend Eingang gefunden oder es gar zu derjenigen kirchlichen Organisation gebracht habe, welche der Bestand eines Bisthums voraussetzt.

Das Wesentliche dieser Bemerkungen, welche eine Ergänzung zu wiederholten Untersuchungen der *Bollandisten* über den dunkeln Ortsnamen Nividunum der Martyrologien sein wollen und hier zugleich unserer schweizerischen Kirchengeschichte dienen können, habe ich bereits in dem «Zweiten Commentar zu Wright's syrischem Martyrologium» gegeben, abgedruckt in *Hilgenfelds* Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie XXXIV (1891), p. 273—298, wo besonders p. 288 f. zum 25. Mai zu vergleichen ist. Ich wiederhole das dort Gesagte hier auch im Hinblick auf die einschlägige Abhandlung von *Galiffe* MDG. II (1890) p. 224 ff.

Mettmenstetten. *Dr. E. Egli.*

---

43. Der „Monne de Basèle" in der Schlacht bei Crécy und die Beziehungen der Münch von Landskron zum Hause Lothringen.

In seinem ausführlichen Bericht über die Schlacht bei Crécy (26. Aug. 1346) erzählt der Chronist Froissart, wie ein Ritter, genannt «*le Monne de Basèle*», der einer der waffenkundigsten gewesen, als bereits die wider seinen Rath eingeleitete Schlacht einen misslichen Verlauf zu nehmen begonnen, auf Ersuchen des blinden Böhmenkönigs Johann dessen Banner habe wehen lassen und denselben in's Schlachtgetümmel geführt habe, wo beide nebst den übrigen Begleitern den Tod gefunden.

Bisher war allgemein angenommen worden, dass dieser «Monne de Basèle» ein Angehöriger des edlen Basler Geschlechtes der Münche gewesen, eine Annahme, welche umso begründeter erscheinen durfte, als auch der Chronist Mathias von Neuenburg unter den bei Crécy Gefallenen ausdrücklich einen *Heinricus Monachus de Basilea*, der in der Schlacht Begleiter des Königs Johann gewesen sei, erwähnt. Diesem Basler Münch war die Ehre jener Ritterthat bisher einzig vom Herausgeber der Histoire de France des P. David (1755—1760) streitig gemacht worden, welcher auf Grund der in etwa zehn Handschriften der Froissart'schen Chronik vorkommenden Schreibweise „Bascle" den tapfern Ritter einer Familie in der Champagne, den *Bascle d'Argenteuil*, zugewiesen hatte.

Vor kurzem ist nun abermals von der französischen Geschichtsforschung der patriotische Versuch gemacht worden, die Landsmannschaft des «Monne de Basèle» für Frankreich zu vindiziren[1]). Man will nämlich herausgefunden haben, dass derselbe einer luxemburgischen Familie, den *de Bazeilles* (de Basellis) bei Sédan angehört habe, welche Familie in ihrem Wappen einen Mönch oder Eremiten führte. Man stützt sich dabei besonders darauf, dass der luxemburgische Adel lebhaft an dem Kampfe Frankreichs gegen England Theil genommen habe und von einem Zuzug oberländischer Herren sonst nichts bekannt sei.

Bereits hat Hr. Dr. H. Boos im Anzeiger für schweiz. Geschichte, 1889 p. 314—316, in treffender Weise dargelegt, warum die Identität des bei Mathias von

[1]) Chroniques de Jean Froissart, publiées pour la Société de l'histoire de France par Siméon de Luce. Paris, 8 vol. 1869—1888; speziell Bd. III. p. 171 ff.

Neuenburg erwähnten Heinricus Monachus mit dem «Monne de Basèle» Froissarts als beinahe unzweifelhaft nachgewiesen betrachtet werden dürfe. Das Zeugniss des M. von Neuenburg darf um so mehr Autorität beanspruchen, als derselbe ein Zeitgenosse jener Begebenheit und zudem durch seine Ehefrau mit den Basler Münch verschwägert war[1]), so dass füglich angenommen werden darf, dass er über den Hergang bei Crécy genau informirt gewesen sei.

Mehr als alles Andere aber geeignet, etwa noch bestehende Zweifel zu heben, sind folgende, französischen Quellen entnommene Thatsachen[2]).

Bekanntlich befand sich unter den bei Crécy auf französischer Seite Gefallenen auch Herzog Raoul von Lothringen (1329—1346), welcher dem König von Böhmen, unter dem er 1338 in der Languedoc gedient hatte, sehr anhänglich war und diesem, als er für den französischen König Philipp Partei ergriff, sich mit einer auserlesenen Ritterschaar angeschlossen hatte. Zu den Vasallen des Lothringer Herzogs gehörten damals auch die Gebrüder Heinrich (III.) und Burkart (III.) Münch von Landskron, deren Vater, Ritter Burkart der ältere (1287—1339), schon 1312 mit Herzog Ferry IV., dem Vater Raouls, nähere Beziehungen unterhielt, welche sich auf seine Nachkommen fortpflanzten, wie aus folgenden drei Briefen hervorgeht:

1) 1312, 18. März, erklärt Ferricus Dux Lotharingie et Marchio . . . dass er empfangen habe . . . per manum nobilis viri *Monachi Basiliensis militis* valorem seu estimationem decem milium librarum parvarum Turonensium in diminutionem denariorum qui nobis debebantur ratione matrimonii contracti inter nos et dilectam conthoralem nostram Ysabellam filiam Excellentissimi Principis bone memorie quondam Alberti dei gratia Romanorum regis, etc. (feria sexta post dominicam qua cantatur Inuocauit, mense Martii). — Archives des affaires étrangères, Paris. Volume coté supplément 2, pièce 101, copie d'après l'original scellé, layette St. Diey I Nr. 23 au trésor des chartes de Lorraine.

2) 1345, 23. August, urkundet . . . Raoul duc de Lorraine et Marchis . . . nous devons . . . à nos bien ameiz Monsr. *Hanri dit le Moine de Baille et à Monsr. Brokart son frere, chevaliers,* la somme de mil petis florins de Florence, c'est assavoir a chascun d'aulz la moitie pour cause de ce qu'il *pour aulz et pour lours hoirs* sont devenu nostre home de plain homage et qu'il sont entrei en nostre foy et en nostre homage *pour nous et pour nos hoirs.* Der Herzog ertheilt ihnen für diese 1000 Gulden Anweisung für jährlich 100 kleine Gulden auf die Erträgnisse der Gemeinde Neufchateau (sur les issues de nostre jurée dou Neufchastel.) (Diemenge apres la feste de l'assumption nostre Dame). — Original, Pergament. Siegel fehlt. — Trésor des chartes de Lorraine (archives de Meurthe et Moselle, layette Neufchastel et Chastenoy Nr. 173).

3) 1345, 1. September. *Henris dis li Moine de Baile et Brokairs ses freires chevaliers,* . . . erklären, dass infolge obiger Anweisung sie und ihre Erben des genannten Herzogs und seiner Erben Getreue (féaux) geworden seien, «deuant la fealtei et

[1]) In dem Necrologium der Comthurei Neuenburg am Rh. (15. Jahrh.) befindet sich folgender Eintrag: «Anniversaria Mathiae de Neuenburg et Elisabet uxoris suwe Monachae de Basilea». Mitthl. d. histor. Vereins d. Kt. Schwyz, 3. Heft 1884 p. 28.

[2]) Ich verdanke die bezüglichen Mittheilungen der Güte des Hrn. Grafen M. de Pange in Rueil.

l'omaige que nous devons a levesque de Mez et a conte de Bair». (Diemenge apres la feste saint Bartholomeu lapostre). Original, Perg. Heinrich's Siegel fehlt, von Burkarts Siegel nur noch die Hälfte. — Ebendaselbst Nr. 26.

Die Anwesenheit des Ritters Heinrich Münch im französischen Heere erklärt sich also ganz einfach durch sein Vasallenverhältniss gegen Herzog Raoul, welchem er Heerfolge zu leisten pflichtig war.

Er mag dieser Pflicht um so freudiger nachgekommen sein, als er schon seit seiner Jugend sich bei mancher kriegerischen Expedition betheiligt hatte. Wir wissen von ihm, dass er seit 1322 bis 1339 den österreichischen Herzogen bei verschiedenen Anlässen Kriegsdienste geleistet hatte, wofür ihm am 26. Februar 1322 Herzog Leopold 40 Mark Silber schuldete und eine Anweisung für jährliche 4 Mark auf die Steuer zu Wehr ertheilte[1]). Am 6. Mai 1323 schuldete ihm Herzog Leopold ebenfalls für geleistete Dienste weitere 20 Mark, wofür zwei Mark per Jahr auf die gleiche Steuer angewiesen wurden[2]). Am 8. Juli 1330 ertheilt Heinrich Münch von Landskron im Feldlager vor Colmar den österreichischen Herzogen Albrecht und Otto Quittung für sämmtliche ältere Gülten, die er dazumal von denselben inne hatte[3]), und wenn Gilg Tschudi Wahrheit berichtet, kämpfte er am 21. Brachmonat 1339 unter Oesterreichs Banner gegen die Berner bei Laupen. Um ihn für seine damals bewiesene Feigheit (?) zu strafen — erzählt Tschudi — habe ihn der blinde Böhmenkönig Johann bei Crécy zu seinem Begleiter gewählt, mit den Worten: «So, bist du der im Streit zu Laupen floh? Wohl möchtest du auch jetzt von uns fliehen, aber dem will ich zuvorkommen», und darauf die Zügel ihrer Pferde an einander binden lassen — welche Schilderung des Hergangs mit derjenigen Froissarts und des Johannes von Winterthur[4]) in grellem Widerspruch steht. Dass die Bemerkung Froissarts: «*Li Monnes de Basele, qui estait li plus usés d'armes*» auf unsern Ritter Heinrich Münch zutreffend ist, wird nach all dem Vorgebrachten wohl kaum noch Jemand ernstlich bestreiten wollen.

Das Vasallenverhältniss der Münch von Landskron zum Hause Lothringen bestand noch 1383, in welchem Jahre Ritter Burkart (V.) Münch von Landskron der ältere, Sohn Burkarts III. und Neffe des bei Crécy gefallenen Ritters Heinrich, sich bei dem Kontingente befindet, das Herzog Johann von Lothringen damals dem französischen Heere zum Ersatz der von den Engländern bedrohten Stadt Bourbourg und anderer flandrischen Plätze zuführte und das am 27. Juli 1383 in Châlons die übliche Kontrolmusterung bestand. Der bezügliche Musterungsrodel enthält folgenden Eintrag: «La Monstre de Mons. le Duc de Loherenne et de Treze chevaliers Bacheliers et 99 escuiers et 2 arbalestriers armez de sa compaign. receuz a Chaalons en Champaigne par nous Guy de Pontoillier chevalier, mareschal de Bourgongne le 27e. jour de ce présent mois de Jullet 1383». Unter den dreizehn Rittern steht als achter verzeichnet: «*Messire Brokar le Moine. cheval Bas, c'est à dire Bassent, blanc et noir*». Dieser Burkart fiel

[1]) Kopp, Gesch. Bl. a. d. Schw. 2, 167.

[2]) Ebendas. 2, 167.

[3]) Orig. Urk. im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien.

[4]) «Cecidit rex Boëmie . . . quem ad instanciam suam mangnam robustus et mangnanimus civis Basiliensis, ex genere suo congnomento appellatus Monachus, duxit ad belli certamina.» Archiv f. schw. Gesch. XI (Joh. Vitodurani Chronikon), p. 238.

bekanntlich am 28. September 1396 in der Schlacht bei Nikopolid gegen die Türken, wo noch verschiedene andere Basler Edle, darunter die Gebrüder Götzmann und Mathias Münch von Münchenstein und die beiden Claus vom Haus, Vater und Sohn, Burkarts nahe Anverwandte, ihr Leben liessen.

Rheinfelden. *A. Münch.*

---

44. Der Originalbrief des Züricherbundes vom 1. Mai 1351.

Bekanntlich glaubte man bisher, dass kein Originalinstrument der ewigen Vereinigung Zürichs mit den Waldstätten mehr vorhanden sei. Nach Beendung des alten Zürichkrieges hatte man ein neues Aktenstück ausgefertigt, worin die während der Friedensverhandlungen viel umstrittene Stelle über die Vorbehalte ausgelassen war. In den Archiven von Zürich, Luzern, Schwyz und Obwalden liegt einzig dieser neuere, aber auf das alte Datum gestellte Brief, und nur aus einer Copie des zürcherischen Stadtschreibers Michael Graf vom Jahre 1428 kannte man die ausgemerzten Punkte, die auch nach dieser Vorlage in den Abdruck der eidg. Abschiedsammlung I, 262 eingefügt wurden.

Als ich in letzter Zeit die Urkunden des Nidwaldner Staatsarchivs kopierte, gerieth mir auch der Züricherbund in die Hände, und ich erkannte sogleich, dass ich hier eine ursprüngliche Ausfertigung des 14. Jahrhunderts vor mir habe. — Schrift und Sprache lassen keinen Zweifel darüber, der Text des Briefes ist unverkürzt und abgesehen von der Schreibweise der Graf'schen Kopie gleichlautend. Das Pergament ist 59 cm. hoch (wovon 5 cm. auf den umgefalzten Rand kommen) und 76,2 cm. breit. Die fünf Siegel hängen; das grosse Stadtsiegel von Zürich sehr beschädigt in grünem Wachs; in braunem Wachs das ziemlich wohlerhaltene Luzerner Stadtsiegel, das ebenfalls ziemlich erhaltene Urner Landessiegel († S'COMMVNITATIS VALLIS VRANYE), das sehr defecte Schwyzersiegel und die Hälfte des zerbrochenen Siegels von Unterwalden.

Auf der Rückseite der beiden Siegel von Zürich und Luzern ist ein kleines Contrasigill von ca. 20 mm. Durchmesser eingedrückt mit der Legende *DISC RECTORIS und einem schräglinks getheilten Spitzschild, der im obern Felde ein, im untern zwei rechte Schrägbalken zeigt[1]). —

Auf der Rückseite des Pergaments steht von einer Hand des 17. oder 18. Jahrhunderts «Pundt der 5 Orten, Zürich, Lucern, Vry, Schweytz vnd Vnderwallden 1351».

Es ist immerhin merkwürdig, dass dem Bearbeiter der Abschiede dieses einzige Original nicht bekannt geworden, trotzdem es in einem leicht zugänglichen und für

---

[1]) Nach gefälliger Mittheilung des Herrn Staatsarchivar P. Schweizer in Zürich findet man um 1360 ein Siegel mit demselben Wappen und der Umschrift «Johannes notarius Turicensis». Hr. Schweizer möchte dasselbe dem Stadtschreiber Johannes Binder (Ligator) zuschreiben, der 1355 urkundlich vorkommt.

die «amtliche Sammlung» viel benützten Kantonsarchive liegt, in jenem Archiv das bekanntlich auch die ursprüngliche Redaktion des Luzernerbundes überliefert hat. — Ich glaube die Wichtigkeit des Dokumentes rechtfertigt einen Neudruck nach dem Original[1]).

IN . . Gottes namen Amen. WIR . . Der Burgermeister . . die Råt . . vnd die Burger gemeinlich . . der Statt Zúrich . . Der Schultheiz der Rat vnd die Burger gemeinlich der Statt . . ze Lucern . . Die Amman die Lantlút gemeinlich der Lender ze Vre ze Switz . . vnd ze Vnderwalden . . Thůn || kunt . . Allen die disen Brief sehent . . oder Hörent lesen . . Das wir mit gůten Rat . . vnd mit sinneklicher vorbetrachtung . . durch gůten frid vnd schirmung . . únser lip vnd gůtes . . únser stett, únser lender, vnd lúten durch nútz . vnd fromung willen gemeinlich des Landes . . einer ewigen Buntnúss vnd frúntschaft . . || úber ein komen sien . . ze samen gelopt vnd geswůrn haben liplich vnd offenlich gelert eide ze dien Heilgen fúr úns vnd all únser nachkomen . . die her zů mit namen eweklich verbunden vnd begriffen sin súlen mit enander ein ewig buntnúss ze haben vnd ze halten dú ovch nv vnd hienach vnwandelber || vnuerbrochen vnd aller ding . . vnuersert mit gůten trúwen stet vnd Vest eweklich beliben sol . . Vnd wan aller zerganglicher ding vergessen wirt . . vnd der lovf dirr welt zergat . . vnd in der Zit der Jaren vil ding geendert werdent . . da von so geben wir . . die vorgeschriben stett vnd || Lender enander dirr getrúwen geselleschaft . . vnd ewigen buntnúss . . ein erkantlich gezúgnúst . . mit briefen vnd mit geschrift . . Also das wir enander getrúwlich behulfen vnd beraten sin súlen als verr úns lip oder gůt erlangen mag . . ân alle geuerd gen allen dien vnd vf alle die so úns an lip oder an || gůt, an eren, an friheiten mit gewalt . . oder an recht . . vnfůg vnlust . . angriffen bekreinken dekeinen widerdries oder schaden tetin . . úns oder ieman so in dur buntnúss ist nu oder hienach inwendig dien Ziln vnd dien kreissen als hienach geschriben stat . . Das ist des ersten . . do dú Ar entspringt . . Das || man nemt an Grimslon vnd die Aren ab fúr Hasle fúr Bern Hin . . vnd iemer me ab, der Ar nach vntz an die statt . . do dú Ar in den Rin gat . . vnd den Rin wider vf vntz an die statt do dú Tur in den Rin gat . . vnd die selben Tur iemer mer vf . vntz an die statt . . do dú Tur || entspringt . . vnd von dem vrsprung vnd der selben statt . . die richti durch Kurwalchen vf . . vntz an die Vesti ze Ringgenberg . . vnd von der selben Ringgenberg . . úber enhalb dem Gothart hin vntz vf den Platifer vnd von dannan Hin vntz vff den . . Dôisel vnd von dem Dôisel wider úber || vntz an den Grimsel do dú ar entspringt . . Wer aber das in disen vorbenemten Ziln vnd kreissen ieman so in dirr buntnuss ist . . dekein wis iemer an recht . . von ieman angriffen oder geschadgot wurdin an Lút oder an gůt Dorvmb so mag vnd sol der Rat oder dú gemeind der statt oder || des Landes so dann geschadgot ist vmb den schaden sich erkennen vff ir eid . . vnd wes sich dann der selb Rat . . oder dú gemein oder der mèr teil der statt . . oder des Landes so dann geschadgot ist . . vff den eid erkennent vmb Hilf oder an zegriffen vmb keinr hant sach so dann notdúrftig ist . . || dorvmb sol vnd mag der Rat . . oder dú gemeind der selben statt . . oder des landes so dann ge-

[1]) Leider mussten, mangelnder Typen wegen, im Abdruck «o» mit überschriebenem «v» durch «ov» und das am Anfang des Wortes regelmässig auftretende accentuierte «v» durch «ú» ersetzt werden.

schadgot ist . . die Andern stett vnd Lender . . so in der Buntnúss sint manen vnd vf wen dú manung dann beschicht . . mit des Rates oder gemeind der statt oder des Landes gewissen botten oder || Briefen in die Råte vnd gemeind der statt . . dien Amman der gemeind oder zů dien kilchen der vorbenemten Drijer Lender . . ân All geuerd úber den vnd úber die súlent inen die andern stett vnd Lender so dann gemant sint bi dien eiden vnuerzogenlich behulfen vnd beraten sin mit || gantzem ernst vnd mit allen sachen als die notdúrftig sint die sich dann vmb Hilf erkent vnd gemant hant ân all geuerd . . Vnd sol vnder úns dien vorgen stetten vnd lendern nieman gen dem andern dirr bunnúss dirr manung vnd der Helf dekeines weges ab noch vs gan mit || worten noch mit werken kein ding sůchen noch werben dar vmb dú helf vmb die dann ze mal gemant ist . . zerdrent oder abgeleit werden mőcht . . an all geuerd . . vnd sol ovch ietwedrú statt . . vnd Jeklich land die selben hilf mit ir selbes kosten tůn ân all geuerd. Wer ovch das an . . || vns oder an ieman so in dirr buntnúss ist . . dekein geher schad oder angrif beschehe do man geher Hilf zů notdúrftig wer . . do sulen wir zů allen siten vngemant vnuerzogenlich zůvarn vnd schiken wie das gerochen und abgeleit werd . . an allen fúrzug . . Wer aber das dú sach als || gross wer . . das man eines gezoges oder eines gesesses notdurftig wer . . wenn dann her vmb dekein statt . . oder land vnder úns von ieman so in dirr buntnúss ist . . mit botten oder mit briefen ermant wirt . . darnach súlen wir vnuerzogenlich ze tagen komen zů dem Gotzhus der Abtey || ze den Einsidellen . . vnd da ze Rat werden . . was úns dann aller nútzlichest dunk also das dem oder dien So dann vmb hilf gemant hant vnuerzogenlich gehulfen werd ân all geuerd . . Wer ovch das man ieman besitzent wurd so sol dú statt oder das land so dú sach an gat . . vnd dú || dann ze mal gemant hant . . den kosten einig haben so von werken oder von werklúten von des gesesses wegen dar vf gat an all geuerd . . Wer ovch das ieman wer der wer . . dekeinen so in dirr buntnúss sint angriff oder schadgoti an recht . . vnd der selb vsserhalb dien vorbenemten || Ziln vnd kreissen gesessen wer . . wenn es dann ze schulden kumt . . das der oder die so den angrif vnd den schaden getan hant koment in die gewalt únser der vorbenemten eidgnoss (sic) den selben oder die . . Alle ir Helfer vnd diener. lip vnd gůt sol man Heften vnd angriffen || vnd si des wisen das sie den selben schaden vnd angrif ablegen vnd widertůijen vnuerzogenlich an all geuerd . . Wer ovch das wir die vorgenanten von Zúrich, stőss oder missehellung gewunnen gemeinlich mit dien vorgenanten vnsern eidgnossen von Lucern von Vre von Switz vnd von || Vnderwalden oder mit ir keiner besunder . . das Gott Lang wueind (sic) dar vmb súlen wir ze tagen komen ovch zů dem vorgenanten Gotzhus ze dien Einsidellen . . vnd sol dú statt ze Lucern oder dú Lender si alle gemeinlich oder ir eines besunder . . so dann stőss mit úns dien || von Zürich Hatt . . Zwen erber man dar zů setzen . . vnd ovch wir Zwen dieselben Vier súlent dann sweren ze den Heilgen die sach vnd die stőss vnuerzogenlich vszerichten ze minnen oder ze dem rechten vnd wie es die vier oder der mer teil vnder in dann vsrichtent || das súlent wir ze beiden siten stet han ân all geuerd . . Wer aber das die Vier so dar zů benemt werdent sich gelich teiltin vnd stőssig wurdin so súlent sie bi dien eiden so si geswůrn hant inwendig únser eidgnosschaft ein gemeinen man zů in kiesen vnd nemen der || si in der sach schidlich

vnd gemein dunk . . vnd welen si dar zů kiesent den sulent die in der statt oder land er gesessen ist bitten vnd des wisen das er sich der sach mit dien Vieren an nem vnd mit sinem eid sich verbind vszerichtenn an all geuerd . . Es sol ovch kein leye || den andern so in dir buntnúss sint . . vmb kein geltschuld vf geistlich gerich (sic) laden wan iederman sol von dem andern ein recht nemen an dien stetten vnd in dem gericht da der ansprechig dann seshaft ist vnd hin gehört vnd sol man ovch dem do vnuerzogenlich richten . || vff den eid an all geuerd . . Wer aber das er do rechtlos gelassen wurd vnd das kuntlich wer so mag er sin recht wol furbas sůchen als er dann notdurftig ist, an all geuerd . . Es sol ovch nieman so in dirr buntnuss ist den anderu verHeften noch verbieten || won den rechten gelten oder Búrgen so im dar vmb gelopt hat an all geuer (sic) . . Wir sien ovch einhelleklich úber ein komen das dekein Eidgnoss so, in dirr buntnúss sint vmb dekein sach für enander pfant sin súlen ân all geuerd . . Wer ovch das ieman so in || dirr buntnúss ist den lip verschulti . . als verr das er von sinen gerichten dar vmb verschrúwen wurd wo das dem andern gericht verkunt wirt . . mit der stett oder des landes besigelten briefen so sol man in ovch da verschrien in dem selben gericht als ovch er dert (sic) || verschrúwen ist . . an all geuerd . . Vnd wer in dar nach wissentklich huset oder Hofet essen oder trinken git der sol in dien selben schulden hin also das es im doch nút an den lip gan sol an all geuerd . . Ovch haben wir gemeinlich úns selber vss behept vnd berett || das wir sament oder únser stett vnd lender keines besunder úns iendert-hin gen herren oder gen stetten . . furbas besorgen vnd verbinden wöltin . . Das múgen wir wol tůn also das wir doch dis buntnùss vor allen búnden die wir Hienach nement wurdin || gen enander . . eweklich stet vnd Vest haben súln mit allen sachen als si an disem brief berett und verschriben ist an all geuerd . . Es ist ovch eigenlich berett . . wer das ieman . . hern Růd. Brun Ritter der ietz Zúrich Burgermeister ist . . oder welher iemer do Burger || meister do wirt die Råte die Zúnft . . vnd die Burger gemeinlich der selben statt kreinken oder kúmern wolt an ir gerichten an ir Zúnften vnd an ihr gesetzten di si gemacht hant vnd in dirr buntnúss begriffen sint wenn wir die vorgenanten von lucern || von Vre von Switz vnd von Vnderwalden darvmb ermant werden von eim Burgermeister Allein oder von eim Rat Zúrich mit eines burgermeisters oder des Rates Zúrich besigelten briefen . . so súlen wir in vnuerzogenlich vf den eid behulfen vnd || beraten sin das der Burgermeister die Råt und die Zunft bi ir gewalt bi ir gerichten und bi iren gesetzten beliben als si es vntz her in dis buntnúss bracht hant an all geuerd . . Wir die vorgenanten von Zúrch (sic) haben úns selber vorbehebt vnd vss bge — (sic) || lassen únserm herren dem kúng . . vnd dem Heilgen Rômschen Rich die rechtung die wir inen tůn súlen . . als wir von alter gůter gewonheit . . Her komen sien an all geuerd . . dorzů haben wir vss gelassen únser eidgnoss . . die búnt vnd die gelúpt so wir vor dirr || Buntnúss getan haben an all geuerd . . Aber wir die vorgenanten von Lucern von Vre von Switz . . vnd von Vnderwalden haben ovch úns selber vss gelassen die gelúpt . . vnd Buntnúss so wir vor mit enander haben dú diser Buntnuss ovch vor gan sol an All geuerd . . || Dar zů haben wir die obgenanten von Lucern vorbehebt vnd vss gelassen dien Hochgebornen . . únsern Herren dien Herzogen von Oesterrich die rechtung vnd die dienst die wir inen dúrch

recht tůn súlen vnd ir gerichtú in únser statt . . als wir von alter gůter || gewonheit Her komen sin an all geuerd . . Wir die vorgenanten lantlút von Vre von Switz vnd von Vnderwalden haben ovch vor behept vnd vss gelessen (sic) . . únserm durlichtigen (sic) herren dem kúng . . vnd dem Heilgen Rômschen Rich die rechtung so wir im tůn . || súlen als wir von alter gůter gewonheit her komen sin an all geuerd . . Da bi sol man sunderlich wissen das wir eigenlich berett vnd verdingt haben . . gen Allen dien so in dirr Buntnúss sint . . das ein Jeklich statt . . ieklich land, ieklich Dorf . . ieklicher Hof || So ieman zů gehôrt . . der in dirr Buntnúss ist . bi ir gerichten bi ir friheiten bi ir Hantvestinen, biren (sic) rechten vnd biren (sic) gůten gewonheiten gentzlich beliben súln als si es vntz her gefürt vnd bracht hant . . also das nieman den andern dar an kreinkren || noch sumen sol an all geuerd . . Es ist ovch sunderlich berett durch das disú buntnúss Jungen vnd Alten vnd allen dien so dar zů gehôrt iemer mer dester wissenlicher si das man ie ze Zehen Jaren vff ingenden Meijen da vor oder dar nach an geuerde . . || als es vnder úns dien vorgenanten stetten oder Lendern ieman an den andern vordert . . bi únsern eiden dise gelúbt . . vnd Buntnúss erluchten vnd ernúwren súln mit worten mit geschrift vnd mit eiden vnd mit allen dingen so denn notdúrftig ist . . || was ovch dann Mann oder knaben ze den Ziten ob Sechtzehen Jaren alt ist . . Die súlent dann sweren dis Buntnúss ovch stet ze habenn eweklich mit allen stuken als an disem brief geschriben stat an all geuerd . . Wer aber das dú núwrung || also nút beschehe ze dien selben Zilen, vnd es sich von keinr hant sach wegen sument oder verzúchent wurd das sol doch vnschedlich sin dirr Buntnúss wan si mit namen eweklich stet vnd Vest beliben sol mit allen stúken so vorgeschriben stat ane || all geuerd . Wir haben ovch einmůteklich mit gůter vorbetrachtung úns selber . . vorbehebt vnd behalten ob wir durch únsern gemeinen nutz vnd notdúrft . . keinr ding einhelleklich mit enander nv oder hienach iemer ze Rat . . wurdin anders dann in || dirr buntnúss ietz verschriben vnd berett . . ist . es wer ze minren oder ze meren das wir des alle mit enandern wol múgent vnd gewalt haben súln wann wir sin all die in diser Buntnúss dann sint einhelleklich ze Rat worden vnd úber ein komen das || úns nútz vnd fůglich dunk . ân all geuerd . . Vnd her úber ze einem offenn vrkúnd . . das dis vorgsschriben Alles nû vnd Hienach eweklich War vnd stet belibe von úns únd (sic) Allen únsern nachkomen . . Dar vmb . . so haben wir die vorgenanten Stett || vnd Lender . . von Zúrich . . von Lucern . . von Vre . . von Switz vnd von Vnderwalden . . únsrú Insigel offenlich gehenkt an disen Brief . . Der geben ist . . Zúrich . . an Sant Waltpurg Tag ze Ingendem Meijen . . Do man Zalt von Gottes || gebúrt . . Drúzehen Hundert vnd fúnfzig Jar dar nach in dem Ersten Jare.

Robert Durrer, cand. jur.

45. Das „älteste“ Landbuch von Obwalden.

«Landbuch» hiess in den «Ländern» bis in unsere Tage hinein die amtliche Gesetzessammlung.

In der letzten Nummer dieses «Anzeigers» wird auf Seite 184 das «älteste Landbuch» von Obwalden als Quelle angerufen und eine Vergleichung der betreffenden Stelle ergibt, dass damit die Ausgabe des Landbuches von 1524 (oder 25) gemeint ist. — Mir sind nur *Blumer* und *Schnell* als solche bekannt, die sich mit diesem Gegenstande eingehender beschäftigt haben, ersterer in seiner «Staats- und Rechtsgeschichte der schweiz. Demokratien» (I. 393 und II. 380), letzterer in der «Zeitschrift für schweiz. Recht» (VIII. Rechtsquellen). Auch diesen beiden galt die Ausgabe von 1524 als die älteste. Schnell hat dieselbe a. a. O. vollständig abgedruckt.

Das Folgende scheint mir indessen als Nachweis dafür gelten zu dürfen, dass in Obwalden ein Landbuch schon *vor dem 3. März 1424* vorhanden und im Gebrauche war und somit die Ausgabe von 1524 wenigstens ein Jahrhundert früher schon eine Vorläuferin gehabt hat.

In Band 18, Seite 320, des «Archiv für schweizer. Geschichte» ist der Wortlaut eines Urtheils des Geschwornen Gerichtes von Obwalden vom 3. März 1424 abgedruckt. Es handelt sich in demselben um das Fahrrecht, d. h. um das ausschliessliche Recht der Schiffahrt längs einer bestimmten Strecke des Seeufers bei Alpnach-Stad. Für die vorliegende Frage hat bloss die Stelle jenes Urtheils Bedeutung, in welcher die Vertheidiger des ausschliesslichen Rechtes, sich hauptsächlich auf ihren bisherigen Besitz berufend, behaupten, die gleiche Rechtsfrage sei früher schon einmal («och vor zyten») dem Gerichte vorgelegen und es sei damals durch Urtheil erkannt worden, «dz sy (= die Vertheidiger des Rechtes) die gefert (= die Fahrrechte) inngehept ein gewaerd vss nach *unser landes vfsatz vnd eynungsbuochs* wysung».

Vielleicht ist noch ein Zweifel darüber zu beseitigen, ob auch unter «Eynungsbuoch» dasselbe verstanden war, was später vorherrschend «Landbuch» genannt wurde? Dieser Zweifel wird wohl ohne weiteres dahinfallen, wenn angeführt werden kann, dass noch die Ausgabe des L.-B. von 1635 den folgenden ursprünglichen Titel trägt «*Einung oder landbuoch* dess loblichen Landts Vnderwalden ob dem Kernwald». — Die Ausgabe von 1524 scheint ihr Titelblatt nicht mehr erhalten zu haben; aber auch in deren ganzem Inhalt habe ich bei einem flüchtigen Durchblicke die Bezeichnung «Landbuch» nirgends zu entdecken vermocht, wohl aber einmal (auf Seite 3 a) den Ausdruck «eynig buoch» und zwar in einem Zusammenhange, der ebenfalls keine andere Deutung als = Gesetzessammlung zulässt. Es lautet nämlich der Amtseid der Richter neben Anderem so: «Die fünftzechen sond sch(w)erren . . . . . wider das eynig buoch nüt zů erteylen». — Wer den obwaldnerischen Urkunden näher steht, wird vielleicht Anhalte beibringen können, welche die Entstehungszeit dieses Landbuches noch genauer bestimmen lassen und sogar über dessen Inhalt einige Aufschlüsse bieten.

In letzterer Beziehung nur noch das Folgende. Es dürfte nicht gar zu gewagt erscheinen, aus dem Inhalte des Urtheils von 1424 zu schliessen, der dortige Hinweis auf das «Eynungsbuoch» habe sich auf eine Bestimmung desselben bezogen, die ungefähr

so lautete, wie die folgende in der Ausgabe von 1524. «Wir hand ouch ein helicklich vff gesetzt, was jemen hie fürhin inn hett in gewert vntz zechen jar, es sy frouw oder man, das sol er ouch haben vnd sol darnach kein recht gan, oder es wer dann das jement vssert dem Land wer gesin vnd von synen rechtenen nit wüsste. Der mag es wol vor im haben». (Seite 16 b.)

Am verdientesten würde sich allerdings der machen, der gleich das ganze Buch wieder aufzufinden vermöchte. (Auch die Ausgabe von 1524 wurde erst nach dem Jahre 1850 wieder aufgefunden.)

Bern. *Jos. Durrer.*

---

46. Aus dem alten Zürichkriege.

Drei vergessene Tagleistungen aus dem Jahre 1445.

1445, 25. März.

Fursichtigen wisen gnedigen herren. Als Ich nu von dem tag von Rinfelden komen bin hat mir min Sun wol geantwurt ettlich Absolucon (so!) dera uwern gnaden eine zůgehört Er hat mir ouch geantwurt die missiue die mir min her der vicar von costentz dar mit gesendt hat, die hab ich verhört vnd wist das uwer Absolucion koste xl R. guldin dem Insigler und iiij gl dem schriber doch ob es nit anders möcht sin So möcht ich mich gwalts an nemen vnd xxx gl nemen dem Insigler vnd iiij gl dem schriber etc. Also in dem ist komen uwer missiue von uwer absolucion wegen die hab Ich verhört vnd schik vch die by disem botten vff uwer gnad Also Ist das Irs beheben wellent das Ir mir dan schickent by uwern Rätzbotten So vff mitwuchen nechsthin gen lucern vff tag komen sollent xxx R gl dem Insigler vnd iiij R. gl. dem schriber wont mir nit anders noch me gewaltz geben ist. Wöltent Iro aber nit beheben das Ir si dan uwern priestern noch nieman zöigent Sunder mir die her wider schikent vmb das mir dauon kein kumber vfferwachse das Ich uwer wisheit vnd frombkeit beuilhen vnd Ich ouch uwern gnaden wol getruwen. Dan wo vnd In welchen sachen Ich uwern gnaden könde ze willen gestan wölt ich willig sin als verre Ich lib vnd gůt hab. Dat. quinta post palmarum Anno etc. [mcccc] xl quinto.

Vwer williger Eglolff
Etterly Statschriber
zu lucern.

Adresse: Den Notuesten fursichtigen vnd wysen dem Schultheißen vnd Rat zu Bern minen gnedigen herren.

(Staatsarchiv Bern, Alte Missiven I, Nr. 146.)

Der Tag zu Rheinfelden fand statt vom 8.—16. März 1445 (eidg. Absch. II, 185); derjenige zu Luzern vom 31. März ist in der Abschiedesammlung nicht erwähnt.

1445, 23. Mai (?)

Unser fruntlich willig dienst zuvor Sundern gůten frund vnd lieben getruwen eidgnossen. Als Ir vns geschriben hand von uwer Absolucion wegen das wir vch

liessen wüssen wie es darumb ergangen sie etc. fůgen wir vch ze wüssen das vnser her der vicary von Costentz vnserm Stattschribern gesendt hat Jeklichem ort der eydgnossen ein sundrige Absolucion dar vnder eine vch allein zůgehört vnd hat Im da by In eim missiue geschriben was Jekliche Insunders kostet vnd mit Namen kost uwre absolucion xl R. guldin dem Insigler vnd iiij R. gl. dem schriber ze costentz Vnd hat Im ouch da by beuolhen die brieff nieman ze vbergeben Im sie dan gnůg beschechen Als vns diss vnsers Statschribers Sun geseit hat der die missiue vffgebrochen hat won sin vatter ze Rinfelden was etc. Also lieben eydgnossen ob Ir die Absolucion wellent haben mögent Ir dar nach senden und das gelt xl iiij R. guldin damit won der Sun spricht das er der brieffen keinen an gelt getåre hin vß geben. Were aber sin vatter anheimsch was der dar Inn tete were Im wol getan. Doch hat er vns daby ouch geseit das die missiue Innhalt von uwer wegen, das sin vatter gwalt möge haben das er dem Insigler möge nit me nemen den xxx R. gl. vnd nit minder. Darnach mögen Ir uch wussen ze Richten Dat. Sabbato ante Dominicam Domine Anno xl vto.

Adresse: Den fursichtigen wisen dem Schulthn. vnd Rat zu bern vnsern Sundern lieben gůten frunden vnd getruwen eydgnossen. (Ebd. Nr. 151.)

Schulth. vnd Rat zu lucern.

1445, 2.—20. Mai.

Wir der Schulths. vnd der Ratt der Statt Bern Enbietend dem tschachtlan vnd den lantluten zů nider Sibental vnsern fruntlichen grůs zů uor lieben getruwen es ist war dz vff dem tag so denn nechst vff ze lutzern geleist worden ist mit vnsern botten gerett ward vmm einn zug an ze legend Ir vnd vnser vyend ze schadigen vnd aber nit gar beschlos sen ward vff geschoben biß vff den tag so Jetz ze eschi geleist worden ist da Ir vnd ander die vnsern wol ver nommen vnd gehört hant vnser Eidgenossen vnd ouch vnser meinungen. Sunder dz wir Inen hilff an geseit hant so ferr wir dz an uch vnd andern den vnsern haben möchten, wond aber uwer botten vnser begeren heim bringen wolten vnd aber vnser Eidgnossen ein tag gan lutzern gesetzt hant vffen donstag In der pfingst wuchen ze nacht an der herbrig ze sind vnd wir Inen da volkomen antwurt geben söllent von vnser hilff wegen dz wir aber nit getůn können, wir wussen denn uor von uch ob Ir vns helffen wellent oder nit Bittend uch also vnd manent uch ernstlich uwer eiden vnd eren vnd wes wir uch ze manende hant Ir wellent l xx knecht vff rusten mit cost vnd andren dingen gewarnet vnd also bereit haben wenn wir uch wussen lassen dz si denn zů vns zichen dar wir uch dz denn verkundent ge- truwent uch ouch wol Ir gangent diser vnser manung nach vnd syent Ir volleistig vnd wellent vns har uff bi disem botten uwer verschriben antwurt wussen lassen. Datum sub nostro sigillo präsentibus Inpressum (sic!) anno etc. [mcccc] x l vto.

(Ebd: Geleits-Brieff Buch S. 10.)

Der ersterwähnte Tag zu Luzern ist derjenige vom 31. März 1445; zu Eschi wurde am 2. Mai getagt (eidg. Absch. II, 186); der andere Tag zu Luzern fand statt am 20. Mai 1445 (Donnerstag in der Pfingstwoche); er ist in der amtl. Abschiedesammlung nicht erwähnt.

Eine dritte Tagleistung zu Luzern am 12. Herbstmonat 1445 ist erwähnt in einem Missiv des Schultheißen und Rates zu Luzern an Schultheiß Rudolf Hofmeister zu Bern vom 7. Herbstmonat 1445.

(Ebd. Alte Missiven I. No. 132, gedruckt in Geschichtsforscher VIII, 118 f.)

Walther Merz.

---

47. Ein Mahnschreiben Papst Clemens VIII. an Bischof Andreas von Constanz für den Fall eines schweizerischen Religionskrieges.

Clemens Papa VIII.

Dilecte fili noster salutem, et apostolicam benedictionem. Audimus, imminere belli motus inter Heluetios Catholicos, et haereticos, neque iam longe abesse, ut utrique arma corripiant, idque et caussa religionis potissimum; quod si euenerit, ite praeclare de tua uirtute, et pietate sentimus, ut nihil necesse arbitremur te admonere quae tuae partes sint, ubi de catholica religione in istis locis propugnanda agitur, te enim isto loco, ista auctoritate praeter caeteros ad caussam Dei tuendam exardescere aequum est, et alios exemplo tuo permonere, et inflamare. Quod cum semper, et ubique te facere oporteat, tanto magis te id facere conuenit hoc tempore, quod huius belli occasio non solum propter religionem orta est, sed nominatim, et praecipue propter loca illa tua Arbam et Orlam (Arbon und Horn). Qua in re egregiam Catholicorum Helvetiorum erga te uoluntate perspexisti: quibus paria referre merito debes. Cura igitur omni ope, et opera, ut hostes intelligant te Catholicis adiumento futurum, idque re ipsa effice totis viribus, ut grati animi tui illustrem significationem praebeas, et de religione Catholica bene ut soles, et insigniter merearis — Erit hoc Deo, et bonis omnibus acceptum, tua virtute et zelo dignum, et nobis apprime gratum. Datum Romae apud S. Marcum sub annulo piscatoris die XXI Septembris MDXCVI. pontificatus nostri anno quinto.

Syluius Antonianus.

Copia Breuis Apostolici ad Illustrissimum et Rev. m. D. D. Cardinalem Austriacum, Episcopum Constantiensem pro negotio Arbonensi.

Gleichzeitige Copie im Staatsarchiv Luzern.

Dr. Th. v. Liebenau.

---

48. Weitere Nachrichten über Johann Rudolf Schmid Freiherrn von Schwarzenhorn.

Eine von mir veröffentlichte kleine Gelegenheitsschrift über Johann Rudolf Schmid, Freiherrn von Schwarzenhorn (Frauenfeld, Huber 1890) wurde von Herrn Minister Aepli in Wien, der mich schon bei der Abfassung in zuvorkommendster Weise unterstützt hatte, dem Director des Kais. und Kön. Haus-, Hof- und Staatsarchives, *Ritter von Arneth,* vorgelegt, welcher sein Interesse an dem verdienten kaiserlichen Diplomaten dadurch bekundete, dass er eine Uebersicht über das, denselben betreffende, im Archiv vorhandene Actenmaterial anfertigen liess, welches er Herrn Minister Aepli zur Verfügung stellte. Der Güte des Letzteren verdanke ich daher wiederum die nun folgenden wertvollen Mittheilungen.

Zur Orientirung mögen die Hauptdaten aus dem Leben des Freiherrn vorausgeschickt werden:

Johann Rudolf Schmid wurde 1590 im Hause zum schwarzen Horn in Stein a/Rh. geboren. Er verlor seinen Vater schon 1598 und wurde von einem österreichischen Offizier, der den talentvollen, namentlich für das Zeichnen begabten Knaben kennen gelernt hatte, nach Verona mitgenommen. Dort erhielt er Unterricht in der Malerei und in den schönen Wissenschaften. Der Krieg rief den Offizier mit seinem Schützling nach der Balkanhalbinsel; der Offizier fiel; Schmid kam in die Hände der Türken. Seine Sprachkenntnisse wurden geschätzt, man verwendete ihn als Dolmetscher, als welchen der kaiserl. Botschafter Caesar Gallen ihn kennen lernte. Dieser bewirkte seinen Loskauf und bald sollte Schmid dem Kaiser wertvolle Dienste leisten. 1627 hatte Schmid eine Mission in Konstantinopel auszurichten; 1629 wurde er kaiserl. Rat und Resident bei der Ottomanischen Pforte. Bis 1644 bekleidete er den, in jener Zeit besonders wichtigen Posten und wurde dann auf seinen Wunsch des Amtes enthoben. Die Verleihung des Adels als „Schmid von Schwarzenhorn" war ein Zeichen besonderer Anerkennung. Noch zwei Mal wurde er mit Sendungen an die Pforte betraut.

Als im Jahre 1664 der Kaiser überall Hülfe gegen die Türken suchte, wurde Schmid von Schwarzenhorn an die Eidgenossenschaft abgeordnet. Nach 65jähriger Abwesenheit begrüsste er seine Vaterstadt Stein am Rhein wieder, die ihm einen festlichen Empfang bereitete, und am 4. (resp. 14.) März legte er einer ausserordentlichen Tagsatzung zu Baden die Wünsche seines Souverains vor. Die Eidgenossenschaft entsprach denselben teilweise und Schmid kehrte nach Wien zurück, wo er am 12. April 1667 starb. Sein Grabdenkmal ist leider nicht mehr aufzufinden. [1])

Die Mittheilungen aus dem K. K. Haus-, Hof- und Staatsarchiv lauten:

„Nachforschungen über Johann Rudolf *Schmid von Schwarzenhorn,* kais. Resident, Internuntius und Botschafter an der Pforte. 1626—1651.

1. Ueber die *ersten Missionen* des Schmid von Schwarzenhorn an die türkischen Statthalter von Ofen und Temesvar und insbesondere an Sultan Murad IV. im Jahre 1627 bieten die *Turcica* des Staatsarchives nur sehr mangelhafte Daten.

[1]) Vgl. über Schmid auch die Mitteilungen von E. May in: Histoire militaire des Suisses dans les differens services de l'Europe. Erste Aufl. 1772, Bd. 1, S. 571—576.

Vor allem muss constatirt werden, dass Schmid — laut eines Schreibens der Wiener Regierung an einen türkischen Würdenträger vom 30. März 1627 — *nur* als „aulae (caesareae) familiaris" und *nicht* an den Sultan, wohl aber an den kais. Residenten Sebastian Lustrier mit wichtigen Erklärungen des kaiserlichen Hofes, im Interesse des von türkischer Seite bedrohten Friedens, nach Konstantinopel abgeschickt wurde. Er muss von Wien bereits Anfangs December (wenn nicht früher) abgereist sein, da ein Schreiben von ihm bereits vom 24. December 1626 aus Barletta im Neapolitanischen (am Adriatischen Meere) vorliegt, welches er an einen Ungenannten (wahrscheinlich an Grafen Althan oder an Freiherrn von Questenberg) gerichtet hat. In Konstantinopel ist Schmid am 24. Februar 1627 (Bericht des Lustrier vom 28. Februar) angekommen und gegen Mitte April wird er die Rückreise nach Wien angetreten haben; wenigstens schreibt Lustrier vom 8. April, dass er die Absicht habe, den Schmid am 12. April zu reexpediren und in einem Berichte desselben Lustrier an Questenberg vom 25. Mai 1627 wird bereits von des Schmid „hoffentlich glücklicher Ankunft" in Wien gesprochen.

Ueber die Thätigkeit des Schmid während seines Aufenthaltes in Konstantinopel im Jahre 1627 geben die Turcica gar keine Auskunft, da von ihm selbst kein Bericht vorliegt, die Berichte des Lustrier aber gerade aus dieser Zeit nicht dechiffrirt, beziehungsweise die Dechiffrements nicht vorhanden sind.

2. Betreffend die Thätigkeit Schmid's als kaiserlicher *Resident an der ottomanischen Pforte* fliessen bereits die Quellen mit wahrhaft überraschendem Reichtum.

Am 19. April 1629 teilt Kaiser Ferdinand dem, mit den kaiserlichen Geschenken nach Konstantinopel abgeschickten Botschafter, Hans Ludwig, Freiherrn von Kuefstein, mit, dass er an Stelle des bisherigen Residenten, Sebastian Lustrier, unsern Schmid ernannt habe. Die Instruction selbst wurde für Schmid erst am 29. April 1629 ausgestellt, (beide Stücke in einem Bande der Kuefstein'schen Botschafts-Akten, Turcica); Mitte Mai befand er sich bereits in Ofen (Berichte von ihm vom 24. Mai) und am 5. Juli ist er in Konstantinopel angekommen (Bericht des Kuefstein vom 6. Juli im besagten Bande).

Ausser eines kais. Rescriptes an ihn vom 22. October 1629, liegt über oder von Schmid merkwürdigerweise bis zum Jahre 1632 in den Turcicis nichts vor; um so fleissiger und rühriger zeigt er sich aber in den Acten der folgenden Jahre. *Vom Jahre 1632 bis incl. 1642 sind mehr als 200 Berichte von Schmid aus Konstantinopel vorhanden.*

Am 1. März 1643 rescribirt Kaiser Ferdinand III. an Schmid, dass letzterer auf dessen eigenes, oft wiederholtes Ersuchen und mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit, des Amtes eines kaiserlichen Residenten enthoben und an seiner Stelle Alexander von Greiffenclau ernannt wird; doch dürfe Schmid Konstantinopel erst dann verlassen, wenn er den neuen Residenten mit sämmtlichen politischen Persönlichkeiten bekannt gemacht haben wird.

Am 23. April 1643 ist Greiffenclau in Konstantinopel angelangt, und vom 18. Mai datirt der letzte Bericht des Schmid. Bereits am 20. August richtet Schmid aus Wien ein Schreiben an den Kaiser, tags darauf aber giebt er ein Gutachten über türkische Angelegenheiten ab.

Höchst interessant ist seine, vom 12. November 1643 datirte Finalrelation über seine Wahrnehmungen während einer 15jährigen Dienstleistung in Konstantinopel, über den Sultan, die türkischen Staatsmänner, die Missionen an der Pforte etc. Dieser umfangreiche Bericht, in roth gebunden, enthält auf der vorderen Innenseite des Einbandes ein sehr schönes Portrait des Schmid (Holzschnitt) aus 1645, also nachträglich eingeklebt. Hier in der Umschrift erscheint er bereits als „von Schwarzenhorn" ist „Hofkriegsrath" und „Waldmeister in Niederösterreich". (NB. die Umschrift ist in lateinischer Sprache). —

3. Im Jahre 1649 begegnen wir dem Herrn von Schwarzenhorn bereits als *Internuntius* in Konstantinopel.

Die diesbezügliche Instruction wurde für ihn, als „abgeordneten Internuntio an die ottomanische Porten" am 27. December 1648 ausgestellt, doch scheint er erst Anfangs Januar 1649 Wien verlassen zu haben. Vom 17. Januar 1649 berichtete er aus Ofen, aber schon am 22. März aus Konstantinopel. Von diesem Tage an bis zu seiner Abreise liegen mehrere Berichte von ihm vor, s. u. A. auch vom 1. Juli 1649, an welchem Tage er nämlich die Friedensurkunde (Verlängerung des Friedens auf 22½ Jahre) unterschrieben hat. Sein letzter Bericht aus Konstantinopel ist vom 5. August; Mitte September schreibt er bereits aus Ofen, und am 11. October, beziehungsweise am 24. October desselben Jahres, legt er dem Kaiser seine beiden umfangreichen Finalrelationen vor.

4. Das Jahr 1651 sieht den von Schwarzenhorn wiederum am goldenen Horn, wo derselbe bereits als „*Botschafter*" mit den ausbedungenen reichen Geschenken seines kaiserlichen Herrn, als Zeichen der Ratification des 22½jährigen Friedens, eingetroffen ist.

Die kaiserlichen Beglaubigungs- und Empfehlungs-Schreiben an den Sultan und an verschiedene türkische Würdenträger sind für Schwarzenhorn zu diesem Behufe bereits am 21. September 1650 ausgestellt worden. Sein Aufbruch von Wien dürfte erst am 30. October 1650 erfolgt sein; denn an diesem Tage wird dem Richter von Fischa amtlich aufgetragen, für frische Fische für den Tisch des am 31. October, an einem Fasttage, dortselbst ankommenden Botschafters von Schwarzenhorn zu sorgen. — Am 9. November berichtet Schwarzenhorn aus Komorn, am 12. December aus Belgrad, am 28. December aus Sophia und — laut seines ersten Berichtes aus Konstantinopel dat. 21. Januar 1651 — trifft er am 18. Januar 1651 in der genannten Stadt ein. Sein letzter Bericht aus Konstantinopel ist vom 11. März, obgleich seine Abreise nach einem Schreiben des Residenten Reniger dat. 29. März 1651 — nur in der letzten Woche des Monates März erfolgte. Ueber Belgrad, Ofen, Raab ist Schwarzenhorn nach dem 20. Mai in Wien eingetroffen, wo er am 24. Mai an den Kaiser über Grenzangelegenheiten berichtet.

Vom 10. Juni 1651 ist seine Finalrelation datirt (ein Bändchen), welcher er noch, (in einem zweiten Bändchen) ein Memorandum über die politischen Verhältnisse an der Pforte beischloss."

Zürich. *Dr. Theodor Vetter.*

49. Stimmungsbilder aus dem zweiten Villmergerkrieg.

Die Stimmung im zweiten Villmerger Krieg zeichnet das Gedicht:

Encomium.

Hr. Abgesandten Äschers von Zürich, als Er von Regenspurg zueruckhkommen; von Hr. Stattschreiber Holzhalb, vndt von Hr. Landtschreiber Edelbach in das Teütsche übersezt, wie folget:

1. Encomium Latinum.

Pro patria patitur Justus, sed Justus bonae
Justitiam causae protegit atque fouet.

2.

Nullus proscriptus sathanas, non Austria possit
tam meritas laudes extenuare tibi.

Zue Teütsch vbersezt:

Für das best des Vatterlandts der gerecht leidt vngemach
Dennoch pflegt Gott zue schützen, der grecht, die rechte sach.

Nit ein schuldenreicher Graf[1]), nit ein vogelfryer buob[2]),
Nit der Teüffel kint dein lob stürzen in vergessungsgruob.

NB. 1 wird gemeint Ihro Ex. Hr. Franz Ehrenreich von Trautmannsdorf, kaiserlicher pottschafter in der Schweiz.

NB. 2. Ist gemeint Hr. von Schnorpf, Hochfrst. St. Gall. Rath vnd Agent in Regenspurg, gewester Vndervogt zue Baden.

Dieses zürcherische Pasquill laufft nun durch die händt Ihrer religionsanverwanten in aller welt, mit sonderer Solennität vnd Jubel, als ein effatum ex tripode Apollinis emanatum. Desentwegen ein vnparteyische feder sich ereifferet.

Et proiicit stercus solennitatum illorum in facies eorum. Malach. cap. 20. Juxta illud sapientis Proverb. Cap. 26.

Responde stulto iuxta stultitiam suam, ne sibi sapiens videatur.

Ausonius, Marphorius, Pasquino latino. B. A.

Salutem et sapere.

Programma.

Ad Encomiasten Cinerum.

1. Ah fatuos ignes! Aquilae cur fulmina contra
   Extollis cineres? R., quod nihil his levius.
2. Cum laudat Cineres[a]) truncus[b]), stipesque praeustus
   laudat reliquias, spurcitiasque suas.

a Cineres id est äscher. b. Holzhalb id est anbrönt.

Carminis famosi Analysis I.

Pro patria patitur iustus.

Analysis I.

A facie terrae cineres, quos proijcit Auster,
Hos cineres iusti iure propheta negat.

Non sic impii, non sic, sēd tanquam puluis quem proiicit ventus a facie terrae Psal. 1.

NB. D. Aescher ex Imperio et Ratisbona abire jussus est per Decretum Caesaris.

2. Justitiae causam protegit atque fouet.

Analysis 2.

Ceu gens Justiciam faciens, tua sacra Jehova
sacrilege rapuit, diripuitque domos (e).
Haeccine Justitiam blasphemo rident ore?
Et tua iure tibi se rapuisse canat?
Exere Justitiam, causam defende tuamque
Hosti, quae rapuit, non mea sed tua sunt.

e) Gottsheuser. D. Isaiae Cap. 58.

3. Nullus proscriptus.

Analysis tertia.

Vae vobis scribae et hypocritae (f) proscribitis vrbe
vestra iustitiam, foedera, iura, fidem.
His cum proscriptis malo praescriptus haberi
quam cum conscriptis patribus (g) esse latro (h).

f) Math. cap. 18. g) Stattschriber vnd Landschriber. h) Räüber.

4. Sathanas.

Analysis 4ta.

Quae laser Sathanae maculat, lixinia mundent,
his apti cineres sunt tigurine tui

5ta. non austria possit.
tam meritas laudes extenuare tibi.

Analysis 5ta.

O Cineres, Cineres, post bachanalia festa,
laus fraus vestra cadent, et cinis in cineres.
Non opus est Boreae, Zephyri, nec fratribus Austri
Difflet ut hos cineres, sufficit hic crepitus.

Ridete pueri, vultus et veritate nares.
Der Teütsche Marphorius dem zürcherischen pasquin.

Vorred.

Ey das mir kein Edelbach [1])
Der führt so trübes wasser,
Voll Teüfelskoth vnd voll der rach
Der tolle volle prasser.
Sein magen nit vertheuwen kann
was Er in zorn gesoffen.
Hört wie er speit die Teüfel aus
Vndt trumpfet mit den buoben;
Das seindt die gäst in seinem hauß,
sein Maul ist ein mistgruoben.

1. Vorsazt.

Für das best des vatterlandts der grecht leidt vngemach.

1. Gegensaz oder Ausfüehrung.

O Vatterlandt, ist das dein best
für waß der Aescher leidet?
so hast am halß für wahr die pest
das Reich dich billich meidet;
dan was kan auch vergifter sein
als solche böse zungen.
die greiffet an was groß vnd klein,
dis mahl hats dir misslungen.
Die grobe breite Zürchersprach
Das Reich nit kan gedulden.
Es laßet auch nit ohn grecht raach
der lugen sich beschulden[a]).
Die zunge zwar das best soll sein
wann wir Aesopo glauben,
Das best zu mahl wenn Sye mit wein
befeücht die Ehr thuet rauben.
Das ist das best, dis ist das böst,
weill Äscher dis nit meidet,
so wirdt der pflegel selbst gedrischt
doch ohne schuldt nit leidet.

NB. 1. Äscher hat zue Regenspurg an offentlicher Tafel vor vill hochen Ehrengesandten dörfen sagen, das in dem ganze wegen Toggenburgischen affairen allgemeinem Reichsconcluso kein einiges worth noch Jota wahr seye.

2. Vorsatz.

Dannoch pflegt zue schüzen gott der grecht die grechte sach.

[1]) Variante: Ey das ist mir ein Edlebach.

2. Gegensaz.

Im Mundt füehrt Ihr den grechten Gott,
den Teüfell in dem herzen,
O Christen, ist es nit ein Spott
zündt beyden an ein kerzen.
Nachdem Ihr Gott beraubt sein Hauß
vndt seine Bilder brochen
Mit gott dem grechten ohne grauß
Thuet dannoch frech jez bochen,
Vnd sagt, Ihr habt ein grechte sach,
wan Ihr das wachs thuet stehlen
Vnd dem Teüfell sin kerz hernach
Darausgmacht darstellen;
Der grechte Gott wird solchen raub
Euch gwüßlich nit vergeßen,
Er wirdt Eüch nemmen bey der Haub,
Er weist, wo Ihr geseßen.

3. Vorsaz.

Nit ein schuldenreicher graff.

3. Gegensaz.

Der graff ist Eüch wie Ihr nur sagt
schuldig noch vill restanzen.
Habt nur gedult, vndt nit zfrü klagt,
Rüst Eüweren bettler Ranzen.
Die Bomben und granaten all
mitt den Ihr Ihn geehret,
die Schimpf und spott, die ohne zahl
Ihr täglich noch vermehret,
Schuldenreiche grafen, bettler, fürsten,
Der bettler Keiser Carlin.
Aniezo sich zur zallung rüsten
Vnd das bim letsten Härlin,
mit paarer münz, habt nur gedult
Die zinß vnd Capitalen
Mit sambt dem Reich wie Ihrs verschuldt [1])
Wirdt Eüch der Kaiser zahlen.

NB. Also hönisch wird von Ihnen der Keiser auch auf den gaßen genant.

4. Vorsatz.

Nit ein vogelfryer buob.
Lörchlin 4. Gegensatz.

---

[1]) Variante: mit sampt dem Reich mit nechster dult.

Kein täublein vnd kein nachtigall
Thuen solche Lieder singen,
Speyvogel, Rappen und Raupen [1]) all
ein solches gsang vollbringen.
Dis seindt die rechte Speyvögell,
dis seindt die schönen buoben,
die leben, reden ohne regel,
sind faule stinkhende ruoben.
Ihr maull das stinkht von schmach und schand,
Thuet alle welt beschmuzen,
Die grechte ruoth von gottes handt
Wird dise buoben buzen.
Herr Schnorpf hatt auch schon guete streich
Ihnen können anbringen.
Drumb leidt er haß, wird gliebt im Reich,
Lasst sich von Zürch nit schwingen.

5. Vorsatz.

Nit der Teüfel wirdt dein Lob stürzen in Vergeßungsgruob.

5. Gegensatz.

Nun kombt der Teüfell auch ins Spihl
Der solte Äscher loben,
Weil er das nit kan oder will,
Thuet Edelbach sehr toben;
fürwahr verdient hat große Ehr
der stolze deputirte,
der das maul voll vnd s'Hirne lähr
sein gschäfft so woll tractierte,
Das er grosse Beneuolenz
beim richter hat erworben
mit seiner groben reuerenz
pfui! d'Äschen ist verdorben.
Es wird in kein vergeßenheit
das äschen lob versinken,
bey aller wahrer Ehrbarkeit[2])
sein lob ewig wird stinken.

Staatsarchiv Luzern. Akten Toggenburger-Krieg.

Dr. Th. v. Liebenau.

---

[1]) Variante: Katzen.

[2]) Variante: Ewig ihr Lob wird stinkhen.

50. Der Schweizersoldat in der Prozession zu Paris.

Einer Manuscripten-Sammlung des in Paris verstorbenen Historikers Auguste Thiery, welche vormals der Familie von Besenval in Solothurn gehörte (jetzt Eigenthum des Herrn Dr. Alfred Geigy in Basel) entnehmen wir folgenden, den Patriotismus der Schweizersoldaten in Paris ehrenden Zug.

Die Bewohner der rue aux Ours in Paris veranstalteten alljährlich in den ersten Tagen des Juni eine Prozession zur Erinnerung an ein Wunder, das sich im Jahre 1418, anlässlich der Schmähung der hl. Jungfrau durch einen Soldaten soll zugetragen haben. Ein altes Bild im Chor der Kirche des Priorates St. Martin in Paris stellte diesen Vorfall dar. Ungefähr seit dem Jahre 1724 führten die Bewohner dieser Strasse in feierlicher Prozession eine in der Tracht eines Schweizersoldaten gekleidete Person mit sich. Die Soldaten des Regimentes Besenval waren über diese willkürliche Zuthat empört. Es war ihnen nicht unbekannt, dass die Beziehungen der Schweizer zu Frankreich nicht über das Jahr 1444 zurückreichen; sie hatten auch jenes Bild gesehen, das den Soldaten von 1418 in französischer, nicht in schweizerischer Uniform darstellte. Sie hatten auch in Erfahrung gebracht, dass man erst seit etwa 10 Jahren den Schweizer in der Prozession mitführe. Sie klagten desshalb beim Regimentsobersten über diese für die schweizerische Nation und die Schweizertruppen in Frankreich schimpfliche Figur in der Prozession.

Am 30. Juni 1732 wurde vom Grossrichter Vogel zu Handen des Lieutenant Général de la Police de Paris ein Memorial verfasst, das mit der Bitte schloss, man möchte diesen Missbrauch beseitigen, denn wenn dieser Soldat wieder in den schweizerischen Nationalfarben oder mit den Abzeichen eines einzelnen schweizerischen Truppenkörpers erscheinen würde, so wären unangenehme Auftritte zu gewärtigen.

Am 5. Juli 1732 stellte sich Peter Klaus aus der bernischen Landvogtei Schwarzenburg, Soldat der Compagnie d'Affry, vor den Grossrichter und versicherte, dass er und seine Kameraden sich seit mehr denn 8 Jahren über den in der Prozession erscheinenden Schweizer geärgert haben. Da am 1. Juli, Nachmittags 3 Uhr, wo er im Auftrage des Herzogs von Maine Wache gehalten, vor dem Arsenal wieder der Schweizer in der Prozession herumgeführt worden sei, so habe er die Statue gepackt; die Prozession sei dann in Verwirrung gerathen. Die Träger der Statue seien zuerst davon gerannt, dann habe einer die Figur zurückverlangt und erklärt, nur ein Parlament sei berechtigt, eine Prozession zu verhindern. Klaus habe hierauf replicirt: Das möge wohl sein; er seinerseits habe zu verhindern, dass nicht eine die schweizerische Nation insultirende Menge durch ein königliches Arsenal ziehe, dessen Bewachung ihm anvertraut sei, sofern nicht ein höherer Befehl dafür vorliege. Klaus verlangte eine Weisung des «Baillif de l'Arsenal». Da dieser nicht aufzufinden war, kamen Abends um 7 Uhr die Vorstände der Bruderschaften, welche diese Prozession zu veranstalten pflegten, zu Klaus, baten um Entschuldigung wegen der Insulte, welche die Träger der Statue verursacht hatten, verlangten Zurückgabe der Figur, um die Prozession beenden zu können. Sie baten auch um Gestattung des Durchpasses durch das Arsenal, luden Klaus ein, in die Versammlung der Bruderschaften zu kommen und den Ehrenplatz

neben dem Roy de la Confrérie einzunehmen; denn man sei durchaus nicht der Ansicht, dass das Wunder sich mit einem Schweizer zugetragen habe. Am Abend schickten sie ihm auch noch ein Bild, welches den Vorfall darstellte. Aus demselben sah Klaus, dass die Schandthat, deren kein Schweizer fähig wäre, einen französischen Soldaten darstelle. Voll Freude sendete er dieses Bild à Son Altesse Serenissime Monseigneur le Duc de Maine, in der Hoffnung der «Schweizer» werde bei künftigen Prozessionen nicht mehr erscheinen.

Vor den königlichen Räthen und dem Notar Claude Picard Roland gaben dann am 19. Juli 1732 die Vorstände der Société de la Sainte Vierge de rue aux Ours de Paris die verlangte Ehrenerklärung ab und sprachen das Bedauern aus, sowohl über den Vorfall wegen des Schweizers, als über den Versuch, in ein königliches Gebäude einzutreten: Declarant que ny eux ny personne de leur société n'ont jamais prétendu représenter par la dite figure aucun soldat suisse n'y autre de la dite Nation, étant certain que l'histoire ne fait mention que d'un soldat impie en général sans marquer de quelle nation il estoit, et cela d'autant plus que ceux de la nation suisse n'ont commencé d'entrer au service de France qu'après l'année 1444.

Baron Johann Victor von Besenval, Oberst der Schweizergarde stellte vor dem Notar eine Gegenerklärung aus, dass seine Truppen sich mit den Aufschlüssen der Bruderschaft befriedigt stellen und die Ruhe der Prozession nicht mehr stören werden.

Dr. Th. von Liebenau.

Historische Literatur die Schweiz betreffend.

1890.

IV. Schul- und Rechtsgeschichte.

Bächtelen, schweiz. Rettungsanstalt für Knaben. Geschichtlich dargestellt zur Feier des 50jähr. Bestehens. 8°, 58 S. Bern, Stämpfli.

Baur, Dr. Fritz. Thomas und Felix Platter. («Allgemeine Schweizer-Zeitung» No. 36 ff).

Briefe von und an Pestalozzi. («Schweiz. Schularchiv» XI, jede Nummer.)

Fisch, K. Zur Erinnerung an Prof. Fr. Rauchenstein und Musikdirektor E. Käslin. 4°, 19 S. (Programm der Kantonsschule Aarau 1890.)

Geiser, Dr. K. Die Bestrebungen zur Gründung einer eidgenössischen Hochschule 1758 bis 1874. 8°, 200 S. Bern, Wyss. 2 Fr. («R.: Nation» 7, 406; «Allgemeine Schweizer-Zeitung» No. 270).

Genoud, L. Catalogue du Musée pédagogique de Fribourg. 8°, 152 p. Fribourg, Impr. St. Paul. 1 Fr. 50.

Gessler, Dr. A. Das Jubiläum des Gymnasiums Basel, September 1889. 4°, 19 S. (Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums Basel.)

Graf, J. H. Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften in bernischen Landen. III. Heft, 2. Abtheilung: Die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts. 8°. 280 S. Bern, K. J. Wyss. 3 Fr.

Grütter, K. Das Lehrerinnenseminar Hindelbank, zur Feier des 50jährigen Jubiläums. 8°, 80 S. Burgdorf, Eggenweiler. 1888.

Guillaume, J. Pestalozzi. 8°, 453 p. Paris, Hachette.
Jentsch, K. Zur Biographie Pestalozzis. («Gegenwart» Band 36, No. 44).
Keller, J. Sechs Briefe Pestalozzis an J. Sarasin. («Päd. Bll.» 18, 1888).
— Joh. Jak. Lauffers Abhandlung von der rechten Erziehung der Kinder. (Bühlmann, «Praxis der schweizerischen Volks- und Mittelschule» 9, 137—155.)
Meyer v. Knonau, G. Entwicklung der Wissenschaften innerhalb der Universität Zürich seit 1833. Referat. («Neue Zürcher Zeitung» No. 304).
Morf, H. Rede bei der Pestalozzifeier. («Schweiz. Lehrer-Zeitung». 35. Jahrg.)
Naville, E. Pestalozzi, Stapfer et Maine de Biran. («Bibl. univ. et Rev. suisse». Band 46, S. 86—100).
Pupikofer, O. Geschichte des Freihandzeichenunterrichtes in der Schweiz. 1. Theil. Der Freihandzeichenunterricht bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. 8°, 47 S. St. Gallen, Kälin.
R. Entwicklung des Turnwesens in Zürich. («Neue Zürcher Zeitung» No. 264/66).
Rüefli, J. Pestalozzi's rechenmethodische Grundsätze im Lichte der Kritik. 8°, 137 S. Bern, Schmid, Francke & Co. 1 Fr. 80.
Socin, Dr. A. Geschichte der Stenographie in Basel. («Basler Nachrichten» No. 127 u. 133).
Tuor, Ch. Schloss und Waisenanstalt Löwenberg. Mit 2 Illustrationen. 8°, 11 S. Chur, Rich. 70 Rpp.

Adams, F. O., et C. D. Cunningham. La Confédération suisse. Éd. française avec notes et additions par H. G. Loumyer, préface de M. L. Ruchonnet. 8°, XVI, 319 p. Bâle, Genève, Georg. 7 Fr. (Rez.: «Zeitschrift für schweiz. Recht», 32, 130.)
Calame, A. H. Résumé des institutions neuchâteloises et des institutions fédérales. Notions élémentaires d'instruction civique. 2e éd. 8°, 40 p. Chaux-de-Fonds, Impr. du National Suisse. 50 Cts.
Fazy, H. Les constitutions de la république de Genève. Étude historique. 8°, III, 335 p. Genève, Georg. 3 Fr. 50.
Ganzoni, R. A. Beiträge zur Kenntniss des Bündner-Referendums. Berner Diss. 8°, 103 S. Chur, Hitz. 1 Fr. 50.
Geiser, Dr. K. Zur Geschichte des literarischen und künstlerischen Eigenthums in der Schweiz. 1798. («Sonntagsblatt des Bund» No. 8.)
Heusler, A. Rechtsquellen des Kantons Wallis, 1518—1780. Schluss. («Zeitschrift für schweiz. Recht», Bd. 31; N. F. Bd. 9, 118—269). Separat-Abdruck in 8°, 493 S. bei Detloff, Basel. 8 Fr.
James, E. The federal constitution of Switzerland, translated. 8°, 46 p. («Publ. of the University of Philadelphia»).
Katalog der bernischen Hochschulbibliothek. II. Abth. Jus. 8°, 250 S. 1 Fr.
Langhard, Dr. J. Das Recht der politischen Fremdenausweisung mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz. 8°, 137 S. Leipzig, Dunker. 3 Fr. 75. (Rez.: «Zeitschrift für schweiz. Recht» 32, 128).
Marsauche, L. La Confédération helvétique d'après sa constitution ou études d'économie sociale et politique. Précédé d'une lettre de M. F. Passy et d'une introduction de M. E. Ducommun. 12°. XII, 319 p. Neuchâtel, Delachaux & Niestlé. 3 Fr. 50.
Neutralität, die, der Schweiz, ihr Verhältniss zu den Garantiestaaten und ihre Vertheidigungskraft. («Neue mil. Bll.» von Glasenapp 1890, 413—424).
Pfenninger, H. Das Strafrecht der Schweiz. 8°, XXVIII u. 839 S. Berlin, Puttkammer und Mühlbrecht. 12 Mk.
Pressgesetz, das älteste der Schweiz. («Neue Zürcher Zeitung» No. 197, 200, 201, 203).
Repond, J. Les sources du droit pénal fribourgeois. («Zeitschrift für schweiz. Strafrecht», 3, 46—50).
Schanz, G. Die Steuern der Schweiz in ihrer Entwicklung seit Beginn des 19. Jahrhunderts. 5 Bände. Gr. 8°. VI, 384; III, 487; III, 383; III, 389; VIII, 483 S. Stuttgart, Cotta. 40 Mk.
Scheitlin, K. A. Die Ausscheidung des Verbrechens der schweren Körperverletzung. Eine historisch-dogmatische Studie. Berner Dissertation. 8°, 138 S. St. Gallen, Zollikofer.

Schulte, A. Ueber Reichenauer Städtegründungen im 10. und 11. Jahrhundert. («Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins», Bd. 44, 137—169).

Stouff, L. Rôle de la ville et prévôté de Saint-Ursanne. («Nouv. revue hist. de droit français et étranger.» 14, 120—142).

Strickler, Dr. J. Schweizerisches Verfassungsbüchlein, oder Grundzüge der Geschichte der eidg. Bünde und der Bundesverfassung, nebst Beilagen. 8°, 174 S. Bern, Wyss. 2 Fr.

Türler, H. Strafrechtliche Gutachten des geistlichen Konventes der Stadt Bern. («Zeitschrift für schweiz. Strafrecht», Bd. 3, Heft 5).

Valentin-Smith, J. E. La Loi Gombette, reproduction intégrale de tous les manuscrits connus. Lyon, Brin. (R.: Lit. Centralbl. 1891, No. 9.)

Zeerleder, A. Das Kirchenrecht des Kantons Bern. Summarische Darstellung. 2. Auflage. 8°, 64 S. Bern, Wyss. 1 Fr.

V. Literatur- und Kunstgeschichte.

—r. Zwei Briefe von A. v. Haller und J. G. Zimmermann. («Neue Zürcher Zeitung» No. 212).

Albisser, Jos. Z. Geschichte d. luzernischen Zeitungswesens. (Wöchentl. Unterhaltungen, Beil. z. Luzerner Tgbl. No. 16—22.)

Arbenz, E. Joachim Vadian in Wien («St. Galler Blätter», No. 14—16).

Bachmann, A. u. Singer, S. Deutsche Volksbücher. Aus einer Zürcher-Handschrift des 15. Jahrhunderts mit Einleitung und Anmerkungen. 8°. CXX, 509 S. Tübingen, Laupp. («Bibliothek des Litterarischen Vereins», 185. Band.)

Bächtold, J. Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz. Lief. 6. (S. 401—456; Anm. S. 121—144). Frauenfeld, Huber. (Rez.: «Neue Zürcher Zeitung» No. 194).

— Quellen zu «Aller Praktik Grossmutter.» 1) Practica D. Joh. Rossschwanz 1509. 2) Fastnachtspiel von Freiburg 1560. 3) Praktik von Joh. Weiermann von Bern 1565. («Vierteljahrsschrift für Literaturgeschichte» 3, 201—236).

— Schweizerische Schauspiele des 16. Jahrhunderts. (Bearbeitet durch das deutsche Seminar der Zürcher Hochschule). Bd. 1, 8°, 290 S. Frauenfeld, Huber. 4 Fr.

Inhalt: Der reiche Mann und der arme Lazarus. Herausgegeben von Th. Odinga. — Fünferlei Betrachtnisse von Joh. Kolross, herausgegeben von Th. Odinga. — Heinrich Bullingers Lucretia und Brutus, herausgegeben von J. Bächtold. — G. Binders Acolast, herausgegeben von J. Bosshart. — Das Osterspiel von Muri, herausgegeben von J. Bächtold. (Rez.: «Allgemeine Zeitung» No. 172 von Hirzel; «Allgemeine Schweizer Zeitung» No. 246; «D. Lit. Z.» No. 46; «Blätter f. lit. Unterh.», 513.)

— Ein Mundvoll kurzweiliger Schimpf- und Glimpfreden, observirt anno 1651—1652, 8°, 14 S. Huber, Frauenfeld. (Für Reinhold Köhler's 60. Geburtstag.)

— Briefwechsel zwischen Moritz v. Schwind und Eduard Mörike. («Ztschr. f. bild. Kunst». N. F. I, 101—8, 158—67, 211—21. R.: Lit. Centrbl. No. 38.)

Bailly, E. Quid ad renovandas apud Germanos litteras criticae Gottschedii cum Helvetiis disputationes momenti habuerint, thesim facultati Lugdunensi proponebat. 8°, 98 S. Lille, Danel. 1888.

Blattner, H. Ueber die Mundarten des Kantons Aargau. Grenzen, Eintheilung, Phonetik. Vocalismus der Schinznacher Mundart. M. color. Sprachenkarte. Leipziger Diss. 8°, 80 S. Leipzig, Fock. 2 Mk. 50. (R: Litbl. f. germ. u. rom. Phil. 1891, Nr. 4.)

Bohn, Peter. Das Dodekachordon des Glarean. Ins Deutsche übersetzt. (Bd. 16 d. Publ. ält. prakt. u. theor. Musikwerke, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. 4°. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (Rez.: «Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft» 5, S. 591 ff.)

Breitinger, H. Eugen Rambert und die Literatur der französischen Schweiz. — Heinrich Meister, der Mitarbeiter Melch. Grimms. («Studien und Wandertage», S. 3—41, 71—108).

Briefe von Gottfried Keller an Berth. Auerbach. («Allgemeine Zeitung von München», No. 174; «Neue Zürcher Zeitung» No. 213—14.)

Briefe von J. V. Scheffel an August Corrodi. («Schweiz. Lehrerzeitung» No. 33—37).

Briefwechsel zw. Gottfr. Keller und F. Th. Vischer. (Deutsche Dichtung 9, Heft 7.)

Büeler, G. Verzeichniss der Programm-Beilagen der schweiz. Mittelschulen. Mit einem Anhang, umfassend die Programmbeilagen der Académie de Neuchâtel und der Eidg. Polytechn. Schule in Zürich. 4°. V, 68 S. Frauenfeld, Huber. 2 Fr.

(Camenzind, D.) Die Republik Gersau. Volksschauspiel, aufgeführt im Oktober 1890. 8°, 35 S. Gersau, Müller. («Sonntagsblatt des Bund» No. 46 f.)

Châtelain, Dr. La folie de J.-J. Rousseau. 12°. Neuchâtel, Attinger. (R.: Schw. Rundschau 1, 470 f.)

David, J. Conr. Ferd. Meyer. («Die Nation» 7, 476—478).

Erichson, A. Ein neues Dokument über Beatus Rhenanus. (Briegers «Zeitschrift für Kirchengeschichte» 12, 211—213).

Fenner, H. Heinrich Leuthold. Eine kritisch-biographische Skizze. 8°, 41 S. Basel, Schwabe, 1889. 1 Fr.

Fester, R. Rousseau und die deutsche Geschichtsphilosophie. 8°, 340 S. Stuttgart, Göschen. 5 Mk. 50.

Fischer, Hermann. Zur Geschichte des Mittelhochdeutschen. 4°, 74 S. Tübingen, Fues. 1889. (Von Bedeutung für die Dialekte der Schweiz.)

v. Flugi, Alph. Leben und Werke. («Freier Rhätier» No. 116—130).

Fritsche, O. G. Glarean's Leben und Schriften. 8°, 136 S. Frauenfeld, Huber. 3 Fr. 60. (Rez.: «Zeitschrift für vgl. Literatur-Geschichte und Renn. Literatur» von Koch und Geiger, 3, S. 395; «Lit. Centrbl.» No. 41.)

Froitzheim, J. Lenz und Goethe. 8°, 138 S. Stuttgart, Verlagsanstalt. 3 Fr. 35. (Darin Briefe von Röderer an Lavater und von Lavater an Lenz.)

Geiger, L. Aus Wilh. Wackernagels Jugend. («Zeitschrift für vgl. Literatur» von Koch und Geiger 3, 358—60).

— Ein Brief von Chr. Mylius an Haller. («Vierteljahrsschrift für Literatur-Geschichte» von Seuffert. Bd. 3.)

— Mittheilungen über eine Pariser Handschrift eines Nicolaus von Wyl aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. («Zeitschrift für vrgl. Lit.-Gesch.» N. F. 3, 478.)

Geilfus, G. Ulrich Hegners Schrift: Saly's Revolutionstage. («Neue Zürcher Zeitung» No. 16—19; der Roman abgedruckt im «Bund» No. 30 ff.)

Geiser, Dr. K. Ein schweizerisches Drama aus dem 16. Jahrhundert: Samson. («Sonntagsblatt des Bund» No. 28—31).

Godet, Ph. Henri David Chaillet. (Bibl. univ. et revue suisse, Bd. 46.)

Goedecke, Karl. Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung. Bd. 4. Dresden. (Besonders § 224 Heinrich Waser; J. H. Pestalozzi, § 230.)

Goethe-Ruckstuhl. Deutsche Sprache. Kl. 8°, 86 S. Giessen, Riecker. (Abdruck der Schrift von Karl Ruckstuhl, Von der Ausbildung der Teutschen Sprache u. s. w.)

Gottlieb, Th. Ueber mittelalterliche Bibliotheken. Leipzig, Harrassowitz. (Berührt auch die Schweiz).

Grand-Carteret, J. J.-J. Rousseau, jugé par les Français d'aujourd'hui. 12°, 575 p. Paris, Didier.

Grimme, F. Die Schweizer Minnesänger: U. v. Singenberg, Der Taler, Pfeffel, v. Wengen, H. v. Strettlingen, H. v. Frauenberg, H. v. Sax, Gast, H. v. Tettingen, zum Turne, Steinmar, v. Gliers, Conrad der Schenk v. Landegg, J. v. Warte, v. Buwenburg, von Trostberg, J. v. Rinkenberg, Albrecht Marschall v. Raprechtswyl, Rost, Kilchherr zu Sarnen. («Germania» 35, 302—37).

Guglia, E. Der «Geist der Gesetze» von Montesquieu in Deutschland. (Aufnahme desselben u. a, durch J. Iselin u. J. von Müller. («Allgemeine Zeitung» 1889, No. 29—31).

Günther, R. Alte schweiz. Kalender. («Basler Nachrichten» No. 223).

Hauffen, A. Walther von Rheinau. S. lat. Quelle und sein deutsches Vorbild. («Zeitschrift für deutsches Alterthum» von Steinmeyer, Bd. 32, 337—379). 1888.

Henne am Rhyn, Dr. O. Eine Autobiographie. Mit Porträt. (Deutsche Denker und ihre Geistesschöpfungen. 8. Heft.) 12°, 49 S. Danzig, Hinstorff.

Hirzel, Ludwig. Briefe des Herzogs Karl August an Karl Ferd. v. Sinner in Bern. («Vierteljahrsschrift für Literatur-Geschichte» von B. Seuffert. III.)

— Zwei Briefe Lavaters an Goethe. («Goethe-Jahrbuch» 11, 105—108).

His, E. Nic. Manuel Deutsch. («Gaz. des beaux-arts.» Okt. 1890, p. 311—325. Auch separat.)

Hoffmann, E, Der mundartliche Vokalismus von Basel-Stadt in seinen Grundzügen dargestellt. 8°, VI, 94 S. Basel, Geering. 2 Fr. 40. (Rez.: «Lit. C. Bl.» No. 47; Litbl. f. germ. u. rom. Phil. 1891, Nr. 4.)

Idiotikon, schweizerisches Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Gesammelt auf Veranstaltung der antiquarischen Gesellschaft Zürich. Herausgegeben von F. Staub, L. Tobler, L. Schoch und H. Bruppacher. Heft 17—19. 4°, Sp. 1169—1648. (Halb bis Hirt). Frauenfeld, J. Huber. à 2 Fr.

Jenny, Gustav. Miltons verlorenes Paradies in der deutschen Literatur des 18. Jahrhds. Leipziger-Dissert. 8°, 96 S. St. Gallen, Zollikofer. (Darin: Bodmer und Haller. S. 17 bis 32; zwei ungedruckte Briefe Bodmers an Gotter in Gotha, 1776 und 1777.)

Joachimsohn, P. Zu Nicolaus von Wyle. (»Ztschr. f. vgl. Lit.» von Koch und Geiger. 3, 405/6).

Julliard, E. Albert Richard, poète national suisse. Étude littéraire, suivie de l'Odyssée de trois chapeaux, récit. 8°, 56 p. Genève, Stapelmohr. Fr. 1. 25.

Katschthaler, P. Ed. Ernst. Ueber Bernhard Pez und dessen Briefnachlass. 8°, 102 S. Melk, 1889. («39. Jahresber. d. Obergymn. zu Melk»).

Keller, Gottfried. Nekrologe: «N. Z. Z.» Nr. 197, von A. Frey: Nr. 198/99, von J. Bächtold; Nr. 200, Rede von Prof. Stiefel; Nr. 203, Testament; Nr. 204, von C. Weitbrecht; Nr. 220—46, 18 Nummern von Lina Frey-Beger; «Bern. Ztg.» Nr. 167, von K. Frey; «Bund» Nr. 196, von Widmann; «Zürch. Post» Nr. 165; «Allg. Ztg. von München» Nr. 244, von A. Stern; Helvetia von Weber, XIII, Heft 11; «Ill. nat. suisse», Nr. 92; «Deutsche Rundschau», XVII, 279; «Kunstwart» III, 21 und 23; «Ueber Land u. Meer», Jahrgang 32, Nr. 44; «Unsere Zeit», Nr. 10; «Gegenwart», Nr. 35, von J. Mähly; «Deutsche Dichtung» 9,, Nr. 1, von A. Frey und Konr. Ferd. Meyer; «Daheim» Nr. 47, von E. Schubert; «Mag. f. Lit. d. In- u. Ausl.» Nr. 33/35; «Die Nation» Nr. 42, von Junghans; Ein politischer Volksaufruf von G. Keller, «N. Z. Z.» Nr. 351; «Sonntagspost», Beil. z. Landboten S. 333 ff.; Heft Nr. 149 der «Sammlung von Vorträgen», herausgb. vom Deutschen Verein z. Verbreit. gemeinnütz. Kenntnisse in Prag, 8°, 14 S. von W. v. Arx.

Kofmel, E. O. Hiob, ein oberengadinisches Drama aus dem 17. Jahrh. M. lit.-hist. Einl. und etym. Gloss. 8°, XVI u. 67 S. Chur, Rich. Fr. 2. 50.

Landsknechtlied 1628. («Alemannia» von Birlinger, 18, 6—12).

Lauchert, Fr. Studien zu Thomas Murner. («Alemannia» von Birlinger, 18, 139—72).

Lexer, M. Briefwechsel Sal. Hirzels mit den Gebr. Grimm. («Ztschr. f. deutsches Alt.» von Steinmeyer 34, 220—264).

v. Liebenau, A. Charakterbilder aus Luzerns Vergangenheit, Nach gesch. Quellen. Bd. 2. 8°. Luzern, Prell. Fr. 3. 20. Inhalt: Hesso v. Rynach, — Anna Russ. — Marschall Jost v. Dürler und der 10. August 1792.

Lübeck, C. Die Einführung des Buchdrucks in der Schweiz. Schweizer Graphische Mittheilungen, Bd. VIII. St. Gallen 1889/90.

M. E. Ein Brief Frd. Rückerts an Hans G. Nägeli. («N. Z. Z.» Nr. 24). — Ein Brief Gottfr. Kellers (ebd. Nr. 296).

(Mähly, Jakob.) Schnitzel z. Ortskunde. («Allg. Schw. Ztg.» Nr. 194—196).

Marquier, J. A. Die Sagen am Bodensee. 8°, IX p. 111 S. Konstanz, v. Meck. 1889. Fr. 3. 20.

Molines, L. Étude sur Al. Vinet. 8°, 494 p. Paris, Fischbacher. Fr. 7. 50.

Müller E. R. Heinrich Loufenberg, eine lit.-hist. Untersuchung. 8°, 157 S. Berlin, Weber 1889. Fr. 3. 20. (R.: «Anzeiger f. d. Alth.» v. Steinmeyer, Bd. 16, 108—111).

Nagel, W. Die Musik in den Schweizer-Dramen des 16. Jahrh. («Monatshefte f. Musik-G.» 22, 67—83).

Neff, J, Ulrich Zasius, ein Freiburger Humanist. («Ztschr. d. Ges. f. Beförd. etc.» von Freiburg i. B. etc. 9, 1—40).

Niggli, A. Die Ackermann'schen Komödianten in der Schweiz 1757—1760. Beitrag zur Theater- und Kulturgesch. des 18. Jahrh. («N. Z. Z.» No. 37—43).

Odinga, Dr. Th. Drei Lieder aus der Reformationszeit («N. Z. Z.» Nr. 173, Beilage).

Philipona, F. Un poète latin fribourgeois: Pierre Esseiva. («Semeur» 3, Nr. 2).

Piaget, A. Oton de Granson et ses poésies. («Romania» 19, 237—59, 403—48).

R. Un auteur vaudois oublié: Chr. de Molin. («Gaz. de Lausanne» Nr. 7).

Reuling, C. Die komische Figur in den wichtigsten deutschen Dramen bis zu Ende des 16. Jahrh. Stuttgart, Göschen. (Darin: Das schweiz. Drama, S. 32—52).

Ritter, E. La frontière des langues en Suisse (Gazette de Lausanne, 7 octobre 1890. (Deutsch in: Vom Jura zum Schwarzwald). — Notice sur Edouard Humbert (Illustration nationale suisse, 25 janvier 1890). — Deux poètes en Savoie: Goethe et André Chénier (Revue Savoisienne, 1890).

Rossel, Virgile. Histoire littéraire de la Suisse romande. 2ème vol. 8°, 640 p. Genève, Georg. Fr. 7. 50. (R.: «Allg. Schw. Ztg.» Nr. 305).

— Un critique suisse à Paris au temps de Rousseau: Pierre Clément. («Le Semeur», Nr. 22).

— Un Scarron bernois: Samuel Henzi. («Le Semeur» 3, Nr. 6—8).

Schmidt, Otto. Rousseau und Byron. Beitr. z. vgl. Lit. Gesch. des Revolutionszeitalters. 8°. Oppeln, Franck. Fr. 3. 75.

Schulthess, R. Aus Heinr. Leutholds Jugendzeit. («Dtsch. Dichterheim» Bd. 10, 13, ff).

Schweitzer, Ch. De poëmate latino Walthario, Thèse, 8°. XXVIII, 117 p. Paris, Berger-Levrault. 1889. (R.: «Anz. f. deutsch. Alth.» 16, 333—335; «Zt. f. Gesch. d. Oberrh.» 5, 404 f.; «Ltbl. f. germ. u. rom. Phil.» 1891 Nr. 1).

Seuffert, B. Wieland's Berufung nach Weimar. («Vjschr. f. Lit. Gesch.» Bd. 2, 4).

Springer, J. Die Toggenburger Bibel. («Jahrb. d. k. preuss. Kunstsammlung» Band 11, Heft 1).

Sudhoff K. Benedict Aretius. («Ztsch. f. vgl. Lit. von Koch & Geiger» 3, 143—145).

Tester, C. Linguistisches aus der romanischen Schweiz. («Ztsch. f. Völkerpsych. und Sprachwiss.» 20, Heft 2).

Tobler, Alfred. Kühreihen oder Kühreigen, Jodel und Jodellied in Appenzell. 8°, 82 S. und 30 S. Musikbeilagen. Zürich, Gebr. Hug. 3 Fr. (S. A. aus «Schw. Musik-Ztg.» 30, Nr. 2—9, 11—15. (R: Basl. Nach. 1891, Nr. 125; Appenzeller Ztg. 1891, Nr. 31; St. Galler Tgbl. 1891, Nr. 40; Jahrbuch des S. A. C. 26, S. 451; Rundschau Heft 6.)

Tobler, L. Ueber die geschichtliche Gestaltung des Verhältnisses zwischen Schriftsprache und Mundart. Mit besond. Rücksicht auf die Schweiz. («Sonntagsblatt des Bund» Nr. 33—35).

Vogt, Felix. Die Betheiligung der Westschweizer an der französischen Litteratur. («N. Z. Z.» Nr. 179 ff.).

Vuy, J. Marc Monnier et Petit-Senn. («Semeur» 3, Nr. 3).

Wackernagel, J. Das Studium des klassischen Alterthums in der Schweiz. Rektoratsrede, gehalten zu Basel am 13. November 1890. 8°, 54 S. Basel, Geering. 1 Fr. 20.

Waldthausen, J. Petit-Senn. («Beil. z. Allg. Ztg. v. München» Nr. 191 und 197).

Windisch, E. Die altirischen Zauberformeln im Codex collectan. 1395 der Stiftsbibliothek St. Gallen. («Berichte der k. sächs. Ges. d. Wiss.» Jahrg. 1890. S. 83—108).

Zschokke, Ernst. Der Toggenburger Epigrammatiker Johannes Grob (1643—1697). Zürcher-Dissertation. 8°, 75 S.

Angst, H. Sammlung von Schloss Schwanegg. („Neue Zürcher Zeitung" No. 271). — Die Bühlmann'sche Sammlung. („Neue Zürcher Zeitung" No. 234). — Der Lochmann'sche Saal in Zürich. («Neue Zürcher Zeitung» No. 234). — Schloss Schwandegg. («Neue Zürcher Zeitung» No. 98).

Becker, F. Die schweiz. Kartographie an der Weltausstellung in Paris 1889 und ihre neuen Ziele. Mit 3 artist. Beilagen. 8°, 71 S. Frauenfeld, J. Huber's Verlag. 2 Fr. 40. (Separat-Ausg. aus der „Zeitschrift für Artillerie und Genie". Rez.: „Neue Zürcher Zeitung" 1891. No. 20; Jahrbuch des S. A. C., Heft 26.)

Berndt, das Schweizerhaus. Ein ästhetischer Versuch. („Nord und Süd", Dezember.)

Businger. Gallerie des tableaux du Pont de la Chapelle à Lucerne représentant la série des époques les plus mémorables de l'histoire suisse. Trad. del'allemand par H. de Crousaz. Avec 75 phototypies. 8°, VIII, 184 p. Lucerne, Peyer. 25 Fr.

Catalog der Sammlungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. 3 Thl. mit 44 Tafeln, sowie eine nicht illustr. Ausgabe. Höhr, Zürich.

Clemen, P. Portraitdarstellungen Karls des Grossen. (Z. d. Aachener Gesch. Ver. 12, 66—72.) Darin: Münster in Graubünden und Zürich.

Fribourg artistique à travers les âges. Album trimestriel. 1ère année. (4 livr. à 6 planches en phototypie, avec courtes interprétations). In-fol. Fribourg, Josué Labastrou. Pour les sociétaires 12 Fr. Pour les non-sociétaires 17 Fr.

Frizzoni, G. L'affresco del cenacolo di Ponte Capriasca. (Archivio storico dell' arte. Heft V—VI.)

Fröhlicher, Otto. Nekrolog. („Allgemeine Zeitung" vom 12. November).

Geiser, Dr. K. Helvetische Projekte betr. Nationalmuseum. („Zürcher Post" No. 139/40).

— Eine „schweiz. Kunstgeschichte" aus dem vorigen Jahrhundert. („Berner Zeitung" No. 40—42).

Gladbach E. Charakteristische Holzbauten der Schweiz etc. Lief. 2. Fol. 8 Taf. S. 5—10. Berlin, Claesen. 9 Mk.

Graf, J. H. Der Kartograph Jos. Ad. Riediger. — Die erste Karte des Kantons Thurgau von Joh. Nötzli, 1717. (9. Jahresber. der geographischen Gesellschaft Bern. S. 162 bis 164, 198—199).

Haendcke, B. Hans Fries. (Jahrbuch der K. Pr. Kunstsammlung. 1890, Heft 3.)

Harnack, O. Goethe und Heinrich Meyer. („Preuss. Jahrbb." Bd. 64, 5).

Holbeins Haus in Basel. („Allgemeine Schweizer Zeitung" No. 40).

Huguenin, O. Les clochers neuchâtelois. Album de 54 dessins des temples du canton de Neuchâtel. Avec texte explicatif. In-4°. Neuchâtel, Delachaux & Niestlé. 12 Fr.

Kaatz, H. Der Realismus A. Böcklins. („Gegenwart" 38, No. 37).

Katalog der Thurgauer historischen Sammlung in Frauenfeld. Weinfelden, Druckerei Schläpfer.

Katalog der Glasgemälde und Kunstsammlung der Herren C. und P. N. Vincent in Konstanz. Mit 16 Lichtdruck- und 2 Chromotafeln. Gr. 4°. XXIII, 104 S. Constanz, Verlag von C. und P. N. Vincent. 4 Mk.

Kuhn, P. Albert. Die altberühmte Madonna von Holbein, genannt die Madonna des Bürgermeisters Meier. („Alte und neue Welt". 24. Jahrgang).

Lehmann, Dr. A. Zur baugeschichtlichen Entwicklung des Klosters Muri. („Neue Zürcher Zeitung" No. 83).

Leitschuh, Fr. Fr. Eine Karolinger Elfenbeintafel. („Anzeiger des germ. Nationalmuseums" 1890. S. 43—47).

Lindt, Dr. Otto. Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. I. Die Glasgemälde des Kreuzganges von Muri. (Vgl. darüber Th. v. Liebenau im «Vaterland», Luzern, No. 178.) — II. Die Glasgemälde von Wettingen. (Vgl. dazu Cistercienser-Chronik 1891, No. 1.)

Mayor, J. Le Mausolée du Duc Henri de Rohan dans la cathédrale de S. Pierre à Genève. Genève, Aubert-Schuchardt.

Naeher, J. Die Entstehung und Entwicklung der deutschen Steinmetzzeichen insbesondere an den mittelalterlichen deutschen Kriegsdenkmälern. („Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande". 88. Heft. Darin: Thurm von Moudon. Kathedrale von Neuchâtel).

Nationalmuseum, schweiz. Eingabe der bern. Behörden an den h. Bundesrath 1888. 4°, 13 S. Bern, Stämpfli.

Netzhammer, P. R. Ueber schweiz. Landesvermessung. 4°, 42 S. („Jahresbericht der Lehranstalt Einsiedeln" 1889/90.)

Planta, P. C. Dr. Denkschrift der historisch-antiquarischen Gesellschaft des Kantons Graubünden, betr. die Frage der Errichtung eines schweiz. Nationalmuseums. 8°. Chur 1889.

Pro Aventico. («Gaz. de Laus.» No. 22).

J. R. R. Zur Geschichte der schweiz. Glasmalerei. („Allgemeine Schweizer Zeitung" No. 281, 83.)

Rahn, J. R. Die Casa Borrani in Ascona. Mit Illustr. („Mittheilungen der schweiz. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler", VII.)

— Der Schnitzaltar von Lavertezzo-Verzasca. („Neue Zürcher Zeitung" No. 106.)

Rathschlag betr. Basels Bewerbung um das eidg. Nationalmuseum und Restauration der Barfüsserkirche. Dem Gr. Rathe vorgel. 7. Juli 1890.

Reichlen, Jos. La Gruyère illustrée. Fribourg.

Reimers, J. Peter Flötner nach s. Handzeichnungen und Holzschnitten. München, Hirth.

Ritter, Fr. Ueber einige Scheibenrisse von Daniel Lindtmayer. („Mitth. d. öst. Mus. f. Kunst u. Ind.“ N. F. 5, Heft 1, No. 49.)
Rossel, V. Le premier salon suisse à Berne en 1804. („Ill. nat. suisse“, No. 91.)
Schramm, W. Die Malerin Angelica Kauffmann. Brünn, R. Rohrer.
Stocker, F. A. Basler Stadtbilder. („Basler Nachrichten“ No. 39, 76, 133, 140, 144, 202, 279.)
Thuli, R., Prof. Wilhelm Baumgartner. („St. Galler Tagblatt“ No. 129—135.)
Tscharner, B. v. Die bildenden Künste und das Kunstgewerbe in der Schweiz im Jahr 1889. Mit 1 Lichtdr. 8°, 85 S. Bern, Schmid, Francke & Co. 2 Fr. Französ. Ausgabe. 8°, 98 S. Ebd. 2 Fr.
Vetter, F. Die Vincent'sche Sammlung in Konstanz und das Schweizervolk. Bern, K. J. Wyss.
Vuillermat, Ch. Le vieux Lausanne. Gr. 4°, 40 pl. Lausanne, Rouge. 15 Fr.
Warburg, Karl. Hedlinger. Ett Bidrag till Frihetstidens Konsthistoria. 8°, 181 S. Göteborg. Bonniers Boktryckeri.
Weizsäcker, P. Bemerkungen und Nachträge zu Heinr. Meyers kl. Schriften. („Vierteljahrsschrift für Literatur-Geschichte“, Bd. 2, Heft 4.)
X. Wilhelm Tischbein in Zürich. („Zürcher Freitags-Zeitung“ No. 12).
Zürich und das schweiz. Landesmuseum, den h. eidg. Räthen gewidmet. 72 S. Text, 37 Tafeln. Kl.-fol. Zürich, Hofer & Burger.

VI. Münz- und Wappenkunde.

Abbildungen oberrh. Siegel. Herausgegeben von der hist. und antiquar. Ges. Basel. 1. Serie, Taf. 1—14. Basel, Detloff, 6 Fr., für Deutschland 5 M. (R.: «Basl. Nachr.» Nr. 110).
Alberti, O. v. Württembergisches Adels- und Wappenbuch. Stuttgart, Kohlhammer. (U. a. geneal. Nachrichten üb. d. Grafen v. Beroldingen.)
Archives héraldiques suisses. Publ. par M. Tripet. 4e année. 12 Nos. Avec illustr. et planches. Neuchâtel, M. Tripet. Par an 5. 25.

Inhalt: Wappenscheiben von Auenstein, von E. Stückelberg. — Armes de Lucerne et Uri. — Armes de Longueville. — La famiglia Planta. — Armes de Schwyz. — Neues Wappenbuch der Stadt Chur, von H. Caviezel. — Art héraldique, avec 2 dessins. — Le château et les armoiries de Signau, avec 2 dessins. — Supplément: Heraldische und sphragistische Notizen über Dynastien und edle Geschlechter der Ostschweiz: Die Grafen von Toggenburg, von F. Gull, mit 1 Chromo-Tafel und 39 Illustr. (Auch separat). — Les sceptres suisses, par M. Tripet. — Bourgeois d'honneur de la Chaux-de-Fonds, par S. de Perregaux. — Calendrier neuchâtelois, par A. Hubert. — Armes de Mirabeau, par A. Schweizer. — Armorial de Gelre. — Jurisprudence héraldique. — Les armoiries fédérales, par M. T. — John Galiffe, par A. Gautier. — Ex-libris de Mülinen, par A. Hubert. — Documents héraldiques. — Auguste Bachelin, par M. Tripet. — Sigillographie. De l'origine des maisons de Blonay et d'Oron, par M. Raymond. — Marques de maisons. — Documents pour servir à l'historie des couleurs de Neuchâtel. (avec dessins). — Sceau de Bernard Schiesser, par O. Huguenin. — Notice sur la famille Diesbach, par A. Daguet. — Die heraldischen Denkmäler Basels, von E. Stückelberg. — Gauner-Wappen, von Fr. Fischer. — Notice sur deux manuscrits héraldiques, par R. Richebé.

Bulletin de la Soc. suisse de numismatique, 9e année. 12 Nos. Réd.: E. Demole et P. Strochlin. 8°. Genève, Bureaux du Bulletin, Rue Cité 20. 8 Fr.

Inhalt: Die Münzmeister von Luzern, von Th. v. Liebenau. — Message du Conseil fédéral concernant les armoiries de la Confédération suisse. — Histoire monétaire de Genève 1792—1848, par E. Demole. — Zwei Waffeleisen des 17. Jahrh., von C. F. Trachsel. — Les émaux des armoiries de la république et canton du Valais, par M. de Palézieux. — Das schweizer. Zwanzigrappenstück, von E. Platel. — Zur Münzgeschichte der Spinola, von Th. v. Liebenau. — Die Kippermünzen, von C. F. Trachsel. — Notice sur les monnaies romaines coupées en deux ou plusieurs fragments, par A. Morel-Fatio. — Fälschung der St. Galler Thaler von 1625; Fälschung der Batzen von Bern, Freiburg und Solothurn, 1650—52; die Münzen der Grafschaft Lenzburg; Besass die Abtei Pfäffers

das Münzrecht? von Th. v. Liebenau. — Ein Jeton des Inselspitals in Bern. — Fragments numismatiques sur le canton d'Argovie par B. Reber. — La médaille de Hans Waldmann, par J. Mayor. — Ein Jeton der Lunati-Visconti, von Th. v. Liebenau. — Falsche Schreckenberger aus Correggio, von Th. v. Liebenau. — Jetons des chantiers de la Gryonne, par A. Ladé. — Triens de Saint-Maurice, par A. Lade.

Corti, G. Stemmi di alcune famiglie patrizie del Cant. Ticino. («Gior. arald. di Pisa», Nr. 5—6).

Die drei Ehrenzeichen Kleinbasels. («Basl. Nachr.» Nr. 29).

Grellet, J. Descendance de la maison de Neuchâtel, comprenant les dynasties de Fribourg, Bade-Hochberg, Orléans-Longueville etc. Grand tableau en couleur. 1889.

Heraldik, zur Pflege derselben in der Schweiz. («N. Z. Z.» Nr. 82).

M(ünch). Ein schweizerischer Numismatiker: Dr. Imhoof-Blumer. («Basl. Nachr.» Nr.277 279, 282).

Michaud, A. Catalogue descriptif des monnaies et médailles composant le médaillier de La Chaux-de-Fonds. 1e partie: Monnaies suisses. 8°, 78 p. La Chaux-de-Fonds, chez l'auteur. Fr. 2.

Tagliébue, E. È davvero esistita la zecca di Mesocco? («Rivista ital. di numis.» III, Heft 3. Auch separat.)

Tripet, M. Calendrier neuchâtelois 1890. Neuchâtel, Attinger. 75. Rp. (M. herald. Abbildungen.)

Wappen der aargauischen Gemeinden. («Seerosen», Beil. z. Seethaler, Seengen, 1889).

Wappen, das eidgenössische. (Schwyzerkreuz und Schweizerkreuz, von K. Bürkli, «Zürch. Post»Nr. 13/14; La croix fédérale, von M. Tripet, «Illustr. nat. suisse», Févr. 1890; Zum Feldzuge gegen das Schweizerkreuz, «Allg. Schw. Ztg.» Nr. 46 und 49; Das Kreuz im Schweizerwappen, «N. Z. Z.» Nr. 84 und 87; Das Schweizerkreuz und das eidg. Kreuz, von Th. v. Liebenau, «Vaterland» Nr. 127; Schweizerkreuz und Schweizerfarben, von K. Bürkli, «Zürch. Post» Nr. 141 und 142; Das eidg. Kreuz, von Heraldiker Chr. Bühler, Gutachten an den Bundesrath, gr. 8°, 7 S.; «Anz. f. schweizer. Gesch.», 1890, Nr. 5, u. «Alte und Neue Welt», Jahrg. 24, von P. Gabr. Meier; Das Wappen der Schweiz, wie es sein soll, nach alten Mustern entworfen von einem Heraldiker, Lithogr. von Gebr. Bossert in Basel; «Sonntagspost», Beil. z. Landboten, S. 47; «Schw. Mil. Ztg.» S. 23; C. Hilty im Pol. Jahrb. 5, 739—44.)

Die frühern Jahrgänge

des Anzeigers (1870—1890) können, so weit vorräthig, beim Bibliothekar der Gesellschaft, Herrn Prof. Dr. *Emil Blösch* in Bern bezogen werden.

Redaction: *Dr. G. Tobler* in Bern. — Druck und Expedition von *K. J. Wyss* in Bern.